

Bergische Abendzeitung

Lindauer Zeitung / Oberacher Volksblatt / Münchener Tageblatt

Bezugspreis durch die Posten 2,- M., durch die Post 1,80 M., ausgeschließlich Beleggeld, ab Geschäftsstelle 1,50 M. — Beleggen: Der Sonntag / Unterhaltung / Aus dem Reiche der Frau Bandmanns Sonntagsblatt / Der Arbeiter / Der Mittelstand / Der oberbergische Bauer / Bergische Heimat / Spiel u. Sport / Die bergische Jugend

Geburtsstättengesetz Bürgermeisterien Engelskirchen / Linz / Dorendorf / Mühlbach / Wipperfürth / Altenberge / Marienheide / Gummersbach / Wieringhausen / Rüthen / Bergneustadt / Drolshagen / Gütersloh etc.

Nr. 186

Sonntag den 13. August 1932

26. Jahrgang

Erscheint an allen Wochenenden

Rotationseindruck und Verlag: Josef Schießling, Engelskirchen
Zeitung. Sammelnummer 255 — Postfachkontakt Köln 15389

Geschäftsgründung 1900

Berantwortlicher Redakteur: Edmund Schießling, Engelskirchen

Anzeigenpreis: Das einspaltige Millimeter (39 mm breit) 7 Goldpfennig, auswärts 10 Goldpfennig. Reklamen (78 mm breit) 30 Goldpfennig. — Die Anzeigen dieser Zeitung finden ohne Mehrkosten gleichzeitig Aufnahme in allen Nebenausgaben. Bei Zahlungsverzug fällt der etwa bewilligte Rabatt fort. Gerichtsstand ist Engelskirchen.

Heute geht Hitler zu Papen.

Ausgerechnet Hauptmann Nöhm und Graf Helford haben den Besuch „vorbereitet“.

Immer noch ein reines Rätselkarten.

Das Contibüro meldet am Freitagabend:

+ Berlin, 12. Aug. Wie wir erfahren, wird der Empfang Adolf Hitlers beim Reichskanzler am morgigen Sonntag vormittag stattfinden. Hauptmann Nöhm und Graf Helford waren heute mittag in der Reichskanzlei, um die Besprechung vorzubereiten. Nachdem durch die Abzage der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen an das Zentrum die Möglichkeit einer parlamentarischen Lösung zunächst wieder in den Hintergrund getreten ist, beurteilt man die Aussichten einer Verständigung mit den Nationalsozialisten im Sinne eines Präsidialkabinetts wieder etwas günstiger. Der „Angriff“ fordert zwar auch heute wieder mit allem Nachdruck, daß endlich die einzige mögliche Folgerung aus der Lage gezogen und Adolf Hitler mit der Führung des Staates beauftragt wird. — In anderen Blättern erörtert man aber die Möglichkeit einer Regierungsumbildung, bei der das Kabinett weiter von Herrn von Papen geführt werde, während Gregor Strasser preußischer Ministerpräsident und gleichzeitig Befehlshaber im Reich werden sollte. Nach diesen Kombinationen würde Dr. Bracht das Reichinnenministerium übernehmen und Dr. Bracht in Preußen Innenminister bleiben. Das sind aber vorläufig nur Kombinationen, die jedoch mehr als Stimmungsbomber zu werten sind. Man muß zunächst abwarten, wie die morgige direkte Abstimmung zwischen dem Reichskanzler und Adolf Hitler ausgeht. Aus nationalsozialistischen Kreisen wird übrigens bestätigt, daß Hitler auch vom Reichspräsidenten empfangen werden würde.

sehen, daß Reichskanzleramt, daß Innenministerium und das Amt des preußischen Innenministeriums. Die Arbeit sollen die sonst verlästerten „Fachleute“ machen. Die Deutschnationalen sind besonders verängstigt, weil ihre Partei vollkommen einstuhlos ist, deshalb verlangen sie ein Präsidialkabinett. Die Stärke der Parteien, auch natürlich diejenige Hitlers, soll für die Besetzung der Ministerämter bedeutungslos sein. Das gleiche ist auch das Ziel Hindenburgs. Beide haben anscheinend ein Grauen davon, daß Adolf Hitler an die Stelle zu sehen, auf der einmal ein Bismarck stand!

Die Anregung des Zentrums über die Zusammensetzung der preußischen Regierung ist durch die neue Entwicklung der Dinge vortrefflich gegenstandslos geworden. Die eingeladenen Parteien haben mitgeteilt, daß sie nicht kommen könnten. Offenbar will man zuerst die Ergebnisse des heutigen Tages abwarten.

Wegen der heute zu erwartenden weiteren Nachrichten verweisen wir auf den Punkt 1.

*

Das Gummersbacher Hugenberghäuschen ist gestern wieder besonders originell. Es bringt die Meldung von der Stellungnahme des Zentrums zur Regierungsbildung, so wie sie die Abg. Joos und Böls dem Reichskanzler aufzwingen, unter dem Zeichen der „Abdankung einer neuen proletarischen Kultur“ zu zeigen. Das deutsche Volk in seiner großen Weisheit lehnt eine derartige „Kultur“ ab. Daher werden solche Darstellungen in Zukunft verhindert werden.

Die Polizei ist ferner angewiesen, dem Straßenbild verschärfte Aufmerksamkeit zugewandt, um auch dort oft belagerte unerträglichen Auswüchsen entgegenzutreten.



Gegenrevolution in Spanien.

Die Gegenrevolution in Spanien ist nach den neuesten Meldungen niedergeschlagen worden. Unser Bild zeigt Rebellen, die versucht haben, das Verschörmministerium zu besetzen, nach ihrer Verhaftung auf dem Wege zum Militärgefängnis.

Die Politisierung des Rundfunks.

Der Berliner Rundfunkintendant tritt zurück.
— wird entlassen!

+ Berlin, 12. Aug. Der Intendant des Berliner Rundfunks, Dr. Hans Fleisch, ist heute, wie die „W. Z. am Mittag“ meldet, auf Wunsch des neuen Rundfunkministers im Reichinnenministerium von seinem Urlaub zurückgekehrt. Noch heute vormittag wird Dr. Fleisch eine Besprechung mit Ministerialdirektor Scholz über die zukünftige Ausgestaltung des Berliner Rundfunks haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Ansprache zu einem Rücktritt des Berliner Intendanten führen, da offenbar in maßgebenden politischen Kreisen der Wunsch besteht, die Leitung des Berliner Rundfunks in die Hände einer politisch mehr rechts gerichteten Personlichkeit zu legen.

Heute morgen meldet man, daß Dr. Fleisch „seine Posten enthaben“ worden sei. Nachfolger ist der Programmleiter der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Dusse. — Der Trost ist, daß, wenn man uns allzu viele Armeemarsche hört, man einfach abbrechen kann.

Piccards Wagnis überflüssig?

Einer, der mit unbekannten Ballons mehr erreicht.

Strahlungsmessungen in 28 000 Meter Höhe von Professor Regener.

WTB Stuttgart, 12. Aug. Nachdem sich seit vielen Jahren Gelehrte von Welt zu Welt mit der Erforschung der aus dem Weltall zu uns dringenden kosmischen Höhenstrahlen beschäftigt haben, ist es außerordentlich erfreulich, daß es jetzt einem deutschen Forsther, Prof. Regener, Stuttgart, gelungen ist, erste genaue Messungen in Höhen von 28 000 Meter durchzuführen. Prof. Regener erbrachte den erstaunlichen Beweis, daß die Zunahme der Intensität der Höhenstrahlung entgegen allen seitherigen Annahmen über 12 000 Meter Höhe merklich nachläßt. Die zu den Messungen verwendeten von Prof. Regener konstruierten automatisch arbeitenden Meßgeräte wurden von Gummiballons bis 28 000 Meter hoch getragen. Nachdem bei drei früheren Aufstiegen geringe Höhen erreicht wurden, ist es am 12. August Prof. Regener gelungen, den Höhenballon mit den Registriergeräten bis auf 28 Kilometer hoch zu senden. Die vorläufige Auswertung der photographischen Meßplatten ergab bei 12 Kilometer Höhe noch einen starken Anstieg der Höhenstrahlung. Von dort bis 25 Kilometer Höhe konnte der Verlauf der Zunahme der Strahlung durch 14 Meßwerte belegt werden, während bekanntlich Prof. Piccard bei seinem letzten Aufstieg nur eine Messung in 16 Kilometer Höhe machen konnte. Wesentlich ist aber vor allem, daß Prof. Regener durch die geistreiche Konstruktion der selbsttätig aufzeichnenden Meßgeräte in der Lage ist, ohne Aufwendung großer Mittel den Verlauf der Ultra-Strahlung in den höchsten Schichten der Atmosphäre, die mit demannen Ballons niemals erreichbar sein werden, durchzuführen.

Warum Professor Piccard noch nicht aussieg.

Professor Piccard gab gestern Pressevertreter eine nähere Erklärung über die Vorbereitung des Starts zum Stratosphärenflug. Die Meteorologen hoffen, daß in zwei bis drei Tagen sich das Wetter

Die Partei der Verbündeter.

Staatsantrag Präsident Raas' gegen einen nationalsozialistischen Schriftsteller.

+ Köln, 12. Aug. Präsident Raas hat, wie die „Kölner Volkszeitung“ mitteilt, wegen der Angriffe, die von nationalsozialistischer Seite einige Tage vor der Wahl gegen ihn und Präsident Ulrich gerichtet worden sind, gegen den Schriftsteller des „Weltdeutschen Beobachters“, Winckelmann und Genossen Staatsantrag gestellt.

Von nationalsozialistischer Seite war in einem Plakat gegen die Präsidenten Raas und Ulrich eindeutig der Vorwurf der beabsichtigten Trennung der Rheinlande und Schlesien vom Reich, sowohl für die Vergangenheit als auch für die Gegenwart, erhoben worden.

Drei Monate Gefängnis für den verantwortlichen Schriftsteller des „Hamburger Tageblatts“.

WTB Hamburg, 12. Aug. Wegen öffentlicher Bekleidung der bayer. „n. Staatsregierung berührte Ite das Hamburger Schiedsgericht den verantwortlichen Schriftsteller des nationalsozialistischen „Hamburger Tageblatts“, F. A. G. S., zu drei Monaten Gefängnis und sprach der Bekleideten die Gefängnis zu, das Urteil im „Hamburger Tageblatt“, im „Hamburger Freudenblatt“ und in einer Münchener Tageszeitung zu verbürgtlichen.

In einem Beitrag vom 26. 6. 1932 „von Gayl, der Gauderer“ batte der Angeklagte die Reichsregierung aus angeblicher Sozialversicherung der jüdischen Kinder dingenommen und gelöst, daß in Bayern „soziale Staatsminister die leicht entstehende jugendliche Jugend zu Hofstaat entnommen“.

Schärferes Vorgehen gegen kulturelle Verschwörungsscheinungen.

WTB Berlin, 12. Aug. Die Reichsregierung ist in ihrer Regierungserklärung für die Wahrung christlicher Grundsätze im Staatsleben eingetreten. In Übereinstimmung hiermit hat sich der Reichskommissar Dr. Bracht entschlossen, kulturellen Verschwörungsscheinungen im äußeren Bilder vor allem der Großstädte im Rahmen des Möglichen entgegenzutreten. Insbesondere ist es die schamlose Herabziehung der Frauenehre und Frauenwürde, die als typische Entartungsscheinungen christlicher deutscher Volkskultur, Volksfröte und Volksfrödigkeit zuwidern läuft.

Es sind deshalb zunächst grundäßig alle Stadttheater in Theatern und Kinos, Kabaretts usw. ebenso verboten wie die Versuche, durch weibliche Personen in direktiger Bekleidung einen Anreiz zum Betrunk von Schauspielerinnen auszüben. Deutsche Frauen nur mit Badebekleidung bekleidet durch Preisgerichte oder vielfach lösliches Publikum auf ihre körperlichen Reize abzulenzen zu lassen, um sie dann als „Schönheitskönigin“ usw. zu prämiieren, ist ein Zeichen kulturellen Niederganges. Derartige Dinge werden daher in Zukunft verhindert werden. Das Baden an unseren Stränden und Seen hat Formen angenommen, die zum Teil nichts mehr zu tun haben mit der begrüßenswerten Forderung nach Licht, Lust und Sonne. Klagen aus dem Auslande zeigen, daß derartige Zustände auch dem deutschen Ansehen im Auslande abträglich sind.

Der Reichskommissar hat daher das Radikabend und den Besuch von Gaststätten in Badekleidung, soweit sie nicht unmittelbar mit dem Badestrand in Verbindung stehen, verboten. Er hat außerdem die Polizei angewiesen, gegen ärgerniserregendes Verhalten nachdrücklicher wie bisher einzuschreiten. So-

Um das Schiff der Deutschen Staatspartei.

VDZ Berlin, 12. Aug. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, wird Ende dieses Monats der geschäftsführende Vorsitzender der Deutschen Staatspartei und im Anschluß daran der Gesamtvorstand der Partei zusammentreten, um für die künftige Arbeit an und in der Staatspartei entscheidende Beschlüsse zu fassen. In Staatsparteikreisen wird erklärt, daß die Partei als solche sich bei der letzten Reichstagwahl als durchaus lebensfähig erwiesen habe, da sie als einzige der Mittelparteien ohne irgendwelche Listenverbindungen sich habe einigermaßen erhalten können. Der Parteiführer Reichsfinanzminister o. D. Dr. Dietrich hat zur Zeit Berlin verlassen und einen kurzen Erholungsaufenthalt angetreten.

bessern werde, sodass man aufsteigen könne. Der Aufstieg soll so bald als möglich bis zum 17. August erfolgen, da an diesem Tage der Vogelteuer Picards, Ingenieur Coehns, nach Brüssel zurückkehren müsse, sodass noch der Start vorläufig unausführbar würde. Picard gedenkt übrigens noch dem Aufstieg 8—15 Stunden in der Stratosphäre zu bleiben, um alle erforderlichen Messungen vornehmen zu können. Bei einer mittleren Geschwindigkeit von 30—50 Kilometer in der Stunde würde somit der Ballon eine Strecke von über 700 Kilometer Luftlinie zurücklegen, sodass der Ballon im Süden die Adria oder das Mittelmeer und im Norden die Nord- oder Ostsee erreichen könnte.

Überraschende Haussuchungen bei den Kommunisten.

„Schlagartig“ um 12 Uhr mittags.

Die zahllosen politischen Überfälle, die in den letzten Wochen von Nationalsozialisten verübt worden sind, haben die Regierung zu „energetischen Maßnahmen“ angefordert und sie veranlaßt, — nicht etwa bei den Nationalsozialisten, sondern bei den Kommunisten Haussuchung nach Waffen abzuhalten. Diese Haussuchungen fanden gestern mittags 12 Uhr überall im deutschen Reiche statt. Auch selbstverständlich im Oberbergischen. Neben das Ergebnis erfahren wir auf unsere Erkundigungen wenig. Verschiedene Landräte verweisen uns, da sie zum Schweigen verpflichtet seien, an die Landeskriminalstelle Köln. Andere Stellen tun weniger geheimnisvoll und geben an, daß nichts oder sehr wenig an Waffen gefunden hat. Die Berichte aus den rheinischen Städten lauten meist dahin, daß angeblich verbotene Schriften beschlagnahmt wurden. Die Aufzählung der gefundenen Waffen ist dagegen äußerst mager. In fast allen Berichten heißt es, daß neben den Schriften auch „einige“ Waffen beschlagnahmt wurden. In Kiel wurden „zahlreiche Gummimitspieler“ beschlagnahmt. Von dem Ergebnis der Hamburger Untersuchung liegt noch kein Bericht vor; ebensowenig aus Berlin und den anderen Großstädten.

Es ist gewiß gut und schön, wenn die Staatsgewalt dafür sorgt, daß sich nicht Waffen unbewußt in irgendwelchen Händen befinden, namentlich nicht in den Händen der radikalen Parteien, seien es Kommunisten, seien es Nationalsozialisten. Aber doch nach dem Vorauftreten der Haussuchungen die bei den Kommunisten beginnen, statt bei den Nationalsozialisten, das ist, gelinde gesagt, sonderbar. Völkische Leute könnten auf den Gedanken kommen, die Haussuchungen seien erfolgt, um festzustellen, ob eine gewaltsame Unterdrückung der Kommunisten nicht mit allzuviel Gefahr verbunden sei...

Wysocki und Comtois, — deutsche Edelmenschen.

Wie sich SA-Führer und SA-Männer vor einem kommunistischen Überfall schützen.

Ein Jahr Gefängnis für einen nationalsozialistischen Reichstagabgeordneten.

+ Aachen, 12. Aug. Der nationalsozialistische Überfall auf die Arbeitervorarbeiter bei Mariadorf in der Ruh zum 15. Juli bis jetzt hatte am Freitag vortag kein gerichtliches Nachspiel. Vor dem Aachener Strafgericht hatte sich der SA-Führer Wysocki, der bei den Wahlen vom 31. Juli ein Reichstagsmandat erhalten hat, wegen groben Unfugs, Führung eines nicht angemeldeten Umzugs, verbrecherischen Waffentragens und Drohung mit Gewalttäglichkeiten zu verantworten. Wysocki gebärdete sich vor Gericht wie der Führer einer legalen Truppenmacht. An dem betreffenden Tage glaubte der SA-Mann Comtois in Erwähnung gebracht zu haben, daß die Kommunisten einen Überfall auf seine Wohnung planten. Er erbat Schutz, worauf ein Trupp von 20 bis 30 SA-Leuten eintraf. Diese waren zum Teil angebrunnen, und als ihnen das Warten zu langweilig wurde, verlangten sie von Comtois unter Gewaltandrohung, er solle sie zu den Kommunisten hinführen. Sie zogen hierauf nach den Baraden, in denen zahlreiche Kommunisten wohnen, rissen dabei ab, die roten Wimpel ab, bedrohten und mißhandelten Vorübergehende und feuerten mit einem Revolver.

Wysocki suchte sich vor Gericht zu entlasten, jedoch standen seine Anträge in vollstem Widerspruch zu seinen eigenen Aussagen. Auch die Aussage eines mißhandelten Arbeiters S. bestätigte ihn in hohem Maße. Das Gericht erkannte gegen Wysocki auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und gegen einen Mitangestellten auf 50 Mark Geldstrafe.

„Nazi-Lokale“.

Die Soße lohnt sich nicht.

Wir lesen in der Römer „Athen. Ztg.“: Mit einer Schnelligkeit, die nur den alten Sohn kennt, doch eigentlich doch nur die Dummheit die Welt regiert, sind auch in Köln sogenannte „Nazi-Lokale“ wie „Pils“ im Spätsommerregen in leichter Zeit gekommen. Abgesehen von den Fällen, wo die Nationalsozialistische „Arbeiter“partei, gestützt auf ihre gehirnwunderten Gelbmäuse, sich eigne Buden als „Deutsche Rücklandungen“ oder „SA-Küchen“ zu legen, bei einer knapp Wette in Köln geglaubt, den Stein der Weisen ihres Berufs damit zu finden, daß sie über ihrem Hausingang die Hakenkreuzabzeichen und wie Räume als „Verkehrslot“ aller Pgs., Ols., und SA-Männer“ parteipolitisch funktionieren ließen. In Köln (vielleicht auch anderswo!) kursiert das geflügelte Wort, schuld der rote Gürtelrappen wieder einmal neu an einem solchen Haus gehüpft wird: „Aha, auch schon pleite!“

In der Tat ist ja so: Rücksichtlos haben die Nazis überall den Zusammenbruch mittelständischer Existenz, sei es eines Kaufhauses, eines Ladeninhabers oder eines Wirtes, ausgenutzt, um sich lediglich da, höchstwahrscheinlich unter

den phantastischsten Versprechungen über die neue Blüte des beschlagnahmten Besitzes im Dritten Reich, hineinzusehen. Mit dem Haus am Hollenzollerring sind es vor drei Jahren an, dessen zweitwendiges Schicksal noch heute aus den leeren Fensterschächten, durch schreiende Attrappen schlecht verhüllt, schaut. Auch das Vereinshaus am Filzengraben ist eine auf die Weise schnell „sozialisierte Pleite“ gewesen. Am Deutschen Ring, Ecke Niehler Straße, ist ein Millionär, der dort vor Jahren einmal gehaust haben mag, längst wirtschaftlich über Bord gegangen; Bierzehn-Gimmer-Palais kann man heute geschenkt kriegen, hätte nicht gekauft, sagen die Nazis drin; das heißt: nur ganz Unwissende vermag die noch daftende pomposen Fassade über die gespenstische Pleite hinwegzuschauen, über der — das ist in das Allernotwendigste, aber auch das Einzigste — nur das Haltenkraut flattert.

Manche besonders nosleidenden Worte sind zwar nicht nur nominell, sondern auch effektiv noch Inhaber geblieben, während sie ihr Votum der Hitlerpartei zur Verfügung stellten. Welche Erfahrungen dürften sie mit ihrem Traum, durch das Dritte Reich einen neuen Geschäftsauftrieb zu erhalten, samt und sondes gemacht haben?

Gleich der erste der Naziworte, der Stadtverordnete Mainz im „Danz Mainz“, hat sich einmal, wie unverkennbar in der Öffentlichkeit vor Monaten bekannt wurde, sehr unfeindlich über die Zusammensetzung der Hitlerpartei in einem Brief an den derzeitigen „Bauherrn“ geäußert. Hat Herr Mainz als Witz wirklich so schlechte Erfahrungen mit den „Pgs.“ gemacht? Die „Rübe“, früher ausgesprochene Stadthelmlos, ist seit längerer Zeit auch den Nazis verschrieben gewesen. Es gibt aber dort jetzt keine „Rübe“ mehr. Der neue Inhaber nennt das Votum nunmehr „Zum Romerturm“ und scheint wieder aus der Wirtschaft ein Verkehrslosol für alle Bürger machen zu wollen.

Wir haben mannißgliche Beweise in Händen, wie bitter die Worte, die da glaubten, in ihrer schwierigen Lage eine „Konjunktur“ wahrnehmen zu müssen, heute bereits bereuen, so lautstark gewesen zu sein. Die Folgen waren ja selbstverständlich: Die wenigen Gäste, die sie noch gehabt haben möchten, blieben aus, schon um sich nicht an den Tischen des Lokals der ständigen Lebensgefahr durch mit Rebölbären spielenden SA-Jünglinge oder Provokationen infolge deren dummer Politizität auszuliefern. Die neuen „Gäste“ aber, siebzehn- oder achtzehnjährige Bümmler, rekelten sich nun an den Tischen, die nicht ihr Eigentum sind, spuckten und qualmten die Wnde voll und, wenn sie überhaupt etwas verzehrten, gefühllos allzuoft im Hinblick darauf, daß doch nun einmal ein rechter Nationalsozialist „sein galizischer Jude“ sein darf und also vor allem feste pumpen muß. Mancher solcher Nazi-

Worte hat bereits längst wieder das Faß aus dieser Schläge gezogen, hat roch entschlossen wieder die Umstellung besorgt und versucht, die Arbeiter, die ihm bisher mit Recht boykottierten, wieder an sich heranzuziehen.

Wir haben keine Veranlassung, einen solchen Mann, der einmal eine Dummheit, höchstwahrscheinlich sogar die größte Dummheit seines Lebens gemacht hat, diese Ein- und Umkehr unmöglich zu machen. Es ist schon so: Den Anbruch des Dritten Reiches haben sich alle diese Konjunkturpolitiker unter den Kölner Geschäftsfreunden ein bißchen merkwürdig vorgestellt. Die alschranke Wirklichkeit sieht für sie anders aus!

Verhaftung eines nationalsozialistischen Fensterscheibeinwerfers.

WTB Gütersloh, 12. Aug. In den letzten Wochen wurden in Gütersloh Fensterscheiben in einem Konfektionshaus und in Konsumfilialen eingeschlagen. Gestern konnte ein der NSDAP angehörender Kaufmann als Täter verhaftet werden.



Kämpfe um die Stadt Mulden.

In Mulden ist eine riesige Feuerkunst ausgebrochen. Die Gegner des neuen Kaiserreiches der Mandchuren sollen den Brand angelegt haben. Von den Japanern wurden die wichtigsten Teile der Stadt mit Tanks besetzt, um gegen die von allen Seitenandrängenden Chinesen vorgehen zu können.

Allerlei Neues

Gedenkfeier des Kreuzes „Karlstraße“ an der Stütze des Seetorplatz von Halland.

WTB Berlin, 12. Aug. Auf dem Schlachtfeld von Halland hat der Kreuzer „Karlstraße“ am 9. August eine Gedenkfeier abgehalten, bei der zu Ehren der Gefallenen ein großes eisernes Kreuz versenkt wurde. Es war mit einer Schleife geschmückt, die das Eisene Kreuz trug, die dem Grafen Spee seinerzeit persönlich als Auszeichnung ausgetragen worden war.

Das Plateau Douaumont als geschichtliches Geände erklärt.

(Verdun, 12. Aug. In der letzten Zeit war wiederholt die Rede davon, daß das Gelände der Schlachtfelder bei Verdun abgeräumt und für gewerbliche Zwecke nutzbar gemacht werden sollte. Sogenannte die Behörden hatten die Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer wiederholt schärfen Einspruch erhoben und gefordert, daß die während des Weltkrieges heiß umstrittenen Gebiete möglichst in der bisherigen Verlassung der Nachwelt erhalten bleiben sollten. Eine darüber von der Behörde zusammengelegte Kommission hat nunmehr beschlossen, einige der besonders in Betracht kommenden Geländereste, insbesondere des im Kriege vielgenannten „Toten Mannes“ als geschichtliches Gelände zu erklären. Außerdem soll eine Baumallee geschaffen werden, die zu dem Kronprinzenstunnel führen wird. Es handelt sich im ganzen um ein Gebiet von 200 Hektar.

Zwei Opfer der Berge.

WTB Pontresina, 12. Aug. Am Montag ereignete sich gestern ein Bergungsluck, bei dem eine Person getötet wurde. Zwei Herren und eine

Dame unternahmen von der Davolezza-Hütte aus einen Abstieg nach dem Motoralpin und wollten, oben den Weg zu kennen, direkt nach den Berliner Häusern absteigen. Die Dame wurde bei der Begehung der Strecke von einem Stein am Kopf getroffen, stürzte aus und fuhr über eine Felswand 300 Meter tief ab. Sie war sofort tot.

WTB Zermatt, 12. Aug. Der 23jährige Student Mittisch aus Mannheim und der Student Wolf aus Birkenfeld haben gestern führerlos die Besteigung des Matterhorns durchgeführt. Sie hatten etwa ein Drittel des Weges zurückgelegt, als Mittisch auf dem vereisten Gestein ausglitt und etwa 30 Meter in die Tiefe stürzte und seinen angefeilten Kameraden mit sich riß. Mittisch war auf der Stelle tot. Sein Begleiter kam mit Rippen- und Beinbrüchen davon.

Riesenprozeß in Jugoslawien.

(Belgrad, 12. Aug. Großer Aufsehen verursacht in der Öffentlichkeit ein Riesenprozeß, der gegen eine Lebensversicherungs-Gesellschaft angestrengt wurde. Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht haben gestern in Maribor begonnen. Dem Prozeß liegen Betrugsmord zu Grunde, deren Zahl sich auf mehrere Tausend beläuft. Bei der Voruntersuchung muhten nicht weniger als 15 000 Zeugen vernommen werden. Die Possessen der Gesellschaft belaufen sich auf etwa 25 Millionen Dinar.

Gewitterstädte in England.

WTB London, 12. Aug. Nach dreitägiger starker Hitze sind heute in London und verschiedenen anderen Gegenden Englands, Schottlands und Irlands Gewitter niedergegangen, die beträchtlichen Schaden angerichtet haben.



Die USA-Veteranen begraben Hoover.

Die amerikanischen Veteranen, deren Lager auf Befehl der Regierung zerstört wurde, hatten Gräber angelegt, auf die sie die Namen Hoover, Mellon, Senator Reed und Davis schrieben. Unter Bild zeigt diese merkwürdigen Gräber, dahinter das vernichtete Lager.

Aus Westdeutschland.

Wenn der Waffenhandel vorsichtig ist...

+ Remscheid, 12. Aug. In der Nacht zum Donnerstag haben bisher unbekannte Brüder die Fensterscheibe eines Waffengeschäfts in Remscheid-Lennep eingeworfen und bei dieser Gelegenheit die Auslage beraubt. Da aber der Geschäftsinhaber so vorsichtig gewesen ist, nur Schreckschusspistolen auszustellen, sind den Tätern waffenscheinliche Schießen nicht in die Hände gefallen.

Krämersystem bei einer Straßenbahn?

+ Wuppertal, 12. Aug. Durch den weiteren Rückgang des Straßenbahnbetriebs und den damit verbundenen Ausfall der Einnahmen hat sich die Verwaltung gezwungen gefehlt, für das Personal der Straßenbahn das Krämersystem einzuführen. Das Personal soll abwechselnd drei Monate arbeiten und einen Monat feiern. Beim Straßenpersonal soll die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche herabgesetzt werden. Auf diese Weise will die Verwaltung für 31 Mann Fahrbetrieb und 15 Mann Straßenpersonal Kostenersparnis einsparen. Die Rentenregelung ist schon für den 1. September geplant. Die Belegschaft hat das Anstreben der Verwaltung abgelehnt und will neue Vorschläge unterbreiten, nötigenfalls den staatlichen Schiedsrichter ansetzen.

Mordwütige Darlehen bei der „Komba“.

((Wuppertal, 12. Aug. Der Vorstand der Komba-Betriebsgruppe Rheinland-Westfalen veröffentlicht zu der dünnen Angelegenheit der Darlehen, ergab des Vorstandes, Stadtdirektor Garbe-Wuppertal eine Erklärung, in der bestätigt wird, daß 14 000 Mark in der von Garbe verwalteten Kasse stehen. Garbe habe dieses Geld, so sagt der Vorstand, an bedürftige Mitglieder des Verbandes verliehen und habe sich verpflichtet, die Namen nicht zu nennen (1). Angezeigt, die beim Oberbürgermeister von Wuppertal eingegangen seien, hätten ihn veranlaßt, die Staatsanwaltschaft zur Verstellung der Angelegenheit anzuzeigen. In der Erklärung der Komba wird allerdings verschwiegen, daß es doch eingerahmt methodisch sein muß, wenn sich die Mitglieder, die von Garbe angeblich die Darlehen erhalten haben, sich jetzt nicht melden, nachdem ihr Wohlleben in ein peinliches Versäumnis verwandelt worden ist.

Tränengasbomben bei Woolworth und Tiez.

+ Kreisfeld, 12. Aug. Am Freitag nachmittag gegen 5½ Uhr wurden fast gleichzeitig in den Kreisfeld-Einheitspreisgeschäften der Firmen Shape und Woolworth, sowie in dem Warenhaus von Leonhard Tiez Tränengasbomben geworfen. Die Wirkung war außerordentlich stark. Das Publikum mußte fluchtartig die Verkausräume verlassen und das Verkaufspersonal konnte sich ebenfalls nicht mehr in den Verkausräumen aufzuhalten. Die Feuerwehr wurde hinzugezogen, um mit Hilfe von Schnelltilzen und Gasmasken die notwendige Hilfe zu leisten. Die beiden Einheitspreisgeschäfte mußten geschlossen werden. Bei Tiez war der Verkauf in beschränktem Umfang wieder möglich. — Nachwirkende Schäden sind nirgendwo entstanden. — Die Täter sind unerkannt.

Drei Tage Sonderurlaub.

+ Wiesbaden, 12. Aug. Der Regierungspräsident hat allen Schutzpolizeibeamten, Kriminalbeamten und Landespolizeibeamten für ihre Pflichttreue und ihre unparteiische Tätigkeit während der letzten vier Wahlkämpfe einen Sonderurlaub von drei Tagen bewilligt. Danach der Aufopferung aller Polizeibeamten im Dienst sei es im Regierungsbezirk nicht zu größeren Ausseitungen gekommen.

Gefährlicher Jugendstreik.

+ Mengede, 12. Aug. Als der Schüler Heinz Jumper auf einen fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger springen wollte, um mitzufahren, kam er zwischen den beiden Wagen zu Fall und wurde vom Anhänger überfahren. Neben dem Bruch der Winkelstütze erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er in den Abendstunden des Sonnabend erlag.

In kürzester Zeit Ihre Lieferung!

Auch wenn Sie nicht in der Stadt wohnen. Wir bringen alles auf dem schnellsten Wege zu Ihnen. Wenn Sie sich nur schriftlich oder telefonisch an unsere

Bestell-Abteilung!
Ruf: 210191
Carl Peters

Berliner Bilderbogen.

Die heutigen Fernseh-Sendungen. — Noch in diesem Monat Einweihung des neuen Ultra-Kurzwellensenders. — Das erste Fernsehprogramm. — Im Gedanken Lilienthal.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Das größte Ereignis auf der diesjährigen Berliner Funk-Ausstellung wird die Einweihung des neuen Ultra-Kurzwellensenders werden. Er ist vor allem für die tägliche Verbreitung von Fernseh-Sendungen geschaffen worden. Nur einen Meter lang ist die Antenne der neuen Station, auf der Spitze des Funkturmes aufmontiert. Zur Zeit wird der eigentliche Sender auf der Galerie der Funkhalle aufgebaut.

Das Publikum hat jederzeit Gelegenheit, den Betrieb der Station von außen her zu verfolgen, weil die Station nur durch Glasscheiben isoliert ist. Von Oberstock der Ausstellungshalle aus leitet dann eine neuartige Hochfrequenzleitung die Energie des Senders zur Antenne auf der Spitze des Funkturmes.

Vor der Einweihung werden einige Versuchssendungen vorgenommen, dann soll am 19. August auf der Welle 7,05 Meter das erste Fernsehprogramm in den Himmel gesandt werden. Man wird aber noch keine gestellten Szenen übertragen, sondern vorläufig Filme senden. Zu diesem Zweck wurde bereits eine vollständige Fernsehanlage im Haus des Rundfunks errichtet, welche eine ständige Filmübertragung ermöglicht. Mittels eines Hochfrequenzabels gehen die in Hochfrequenz umgesetzten Bildwerte in die Funkhalle. Dort werden sie dem Sender „ausgeprägt“. Unter der Leitung der Deutschen Reichspost wird außerdem in der großen Funkhalle eine Fernseh-Sonderausstellung errichtet, welche eine der interessantesten Schaustellungen zu werden verspricht.

Die Reichspost zeigt die bisher unternommenen Versuche mit dem Fernsehen nach den verschiedensten Methoden, ohne Berücksichtigung der augenblicklichen Patentlage. Vor allem sind vier Firmen beteiligt, die nach eigenem Verfahren arbeiten, so Loewe-Radio, Deutsche Fernseh A.-G., Telefunken und Telad. Die neuartigen Apparate werden vorgeführt, die eine erstaunliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahrze zeigen. Loewe arbeitet nach dem Verfahren Manfreds v. Ardenne mit Transistoren, die Fernseh A.-G. mit den bekannten Kochscheibe, während Telad eine neue konstruktive Lösung, nämlich die Spiegelschraube gefunden hat.

Einen epochenmachenden Apparat wird uns Telefunken vorführen, nämlich einen Heimkronos für Bild- und Tonwiedergabe, welcher schon jetzt in gewissen Grenzen dem Ideal eines Bauen-Fernseh-Empfängers sehr nahe kommt. Man braucht nur bei diesem Heimkrono, in den alle Konstruktionselemente eingebaut sind, den Stecker in die Steckdose einzuführen, die entsprechenden Knöpfe zu drehen, dann erscheint auf einer weißen Fläche das Bild, während der zugehörige Ton aus einem eingebauten Lautsprecher ertönt. In dem Schrank befindet sich



Berühmtes Gemälde vernichtet.

Im Museum Louvre in Paris ist eines der schönsten und bekanntesten Gemälde des 19. Jahrhunderts, „Abendländen“ von Jean Francois Millet, von einem Geistesgestörten mit einem Messer geschnitten worden.

Von den Märkten.

Vom Kölner Hauptmarkt.

+ Köln, 12. Aug. Die Bohnenernte ist in diesem Jahr nicht sehr ergiebig. Die Haushalte, die in großer Zahl auf dem Markt erschienen, mußten 12 Mark für den Zentner bezahlen, da wie auf einer Verhandlung kein Marktbüchlicher Preisangefordert seymachte. Überaus groß war das Angebot in Einnachgurken. In diesem Jahr sind holländische Erzeugnisse, die sonst den Kölner Markt zu überschwemmen pflegen, gut zu entbehren. Für 100 Einnachgurken zahlte man 55—80, für Salzgurken 90—120 Pfennig. Außerordentlich reich beschickt war der Obstmarkt. Jetzt kommen reife Äpfel und Birnen in größeren Mengen zum Markt. Auf dem Gesäßelmarkt waren lebende Schlachttiere heute sehr degehrbt. An den Fischständen war es ruhig; bei den Rheinischen etwas belebt. Es lieferten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 270—300, blaue Nieren 400—450, Oberländer Nieren 330, Industrie gelbe 280 Pfennig der Zentner; Stangenbohnen 12 bis 15, Strauchbohnen 5—10, Wachsböhnen 8—14, Prinzenböhnen 12—17, dicke Bohnen 11—13, Erbsen 10—18, Weißkohl 1,5—2, Rotschall 1,7—2,5, Wirsing 2—3, Spinat 5—8, die ersten weißen Rüben 7—8, Karotten und Möhrchen je 4—6, Zwiebeln 5—6,5, Einnachgwiebeln 14—18, Tomaten 10—18, Kürbisse 5 Pfennig das Pfund; Kopsalat 2—5, Endivien 3—7, Blumenkohl 10—20, Weißkohl 3—8, Rotschall 6—10, Wirsing 5—10, Kohlraben 2,5—3, Sellerieknochen 5—20, Rettich 4—6, Gurken 10—18 Pfennig das Stück; Möhrchen 3—4, Karotten 6—9, Petersilie 3—4, Radicchio 2—3, Kübelpflanze 2—2, Mangold 1—2, Breitlaub 15—25 Pfennig das Gebund; Rotschall 8—15, Rüben 13—18, Rotschall 7—15, Kürbisse 15 bis

25, Pflaumen 14—20, Reinecklauden 18—20, Marillen 25—29, Zwetschen 20—25, saure Kirchen 22—28, Waldbeeren 25—30, Himbeeren 23—26, Gartenhimbeeren 20—25, Johannisbeeren 12—15, Preiselbeeren 20—25, Stachelbeeren 12—14, Aprikosen 40 bis 50, Pfirsiche 20—30 Pfennig das Pfund; Eier 6 bis 8,5 Pfennig das Stück; Süßrahmbutter 110—130, Sandbutter 105—110 Pfennig das Pfund. — Auslandswaren: Tomaten 12—18 Pfennig das Pfund; Gurken 10—20 Pfennig das Stück; Apfelsinen 22—23, Zitronen 8 Pfennig das Pfund 12—15, zu 300 Stück 20—28 Mark, holl. Trauben 80—120, ital. 28 bis 35, belg. 100—120, Kanas 90—120, Bananen 24 bis 26, ital. Apfelsine 20, Birnen 25, Pflaumen 18—20, Reinecklauden 20—22, Pfirsiche 15—30 Pfennig das Pfund.

Bonner Hauptmarkt.

Bonn, 12. Aug. Durch das günstige Wetter für die Einbringung der Getreideernte war die Marktböschung etwas schwächer als in der Vorwoche. Immerhin war der geräumige Vorplatz der Markthalle mit Erzeugnissen aller Art besetzt. Je schwächer die Aufsuh auf Beerenrost wird, desto stärker nehmen Apfelsine, Birnen, Pfirsiche und Pflaumen Platz ein. Der Gemüsestand bot reichliche Mengen an Einnachgurken, Gurken, Salat und Tomaten. Infolge der schwächeren Aufsuh setzte bei Marktbeginn der Verlauf recht flott ein, zumal erhebliche Mengen auswärtiger Aufläufe verzeichnet wurden. Der Markt wurde bei feststehenden Preisen schnell geräumt.

Begehrte wurden im Großhandel (in Pfennig für $\frac{1}{2}$ Kilogramm und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln 280—320, Wirsing 7—9, Spitzkohl 2—3, Blumenkohl 12—15, ausländ. 10—40, Knoblauch 60—80, Speckbohnen 11—13,

Stangenbohnen 12—13, Strauchbohnen 6—8, Wachsböhnen 11—13, Prinzenböhnen 15—17, dicke Bohnen in Scheiten 10—11, Erbsen in Scheiten 17—19, Kohlrabi, das Stück 3, Möhren, Gebund 3—4, Pfund 6—8, Karotten 3—4, Rettich, weiß (schwarz) das Stück 3—4, Meerrettich, das Stück 20—40, Radicchio, Gebund 3—4, Gurken, das Stück 12—15, ausländ. das Stück 10—25, Einnachgurken, 100 Stück 60—70, Spinat 10, Suppengrün, Gebund 10—15, Kopsalat, das Stück 3—4, Endivien, das Stück 4—7, Zwiebeln 8—9, ausländische 6—8, Einnachgwiebeln, ausländ. 12—14, Preiselbeeren 20, Tomaten 18—20, ausländ. 12—17, Apfelsine 12—17, ausländ. (Rüste) 12—15, Birnen 15—25, ausländ. 20—25, Apfelfrüchte 10—20, Blaubeeren 30, Bananen 24—28, Zitronen 8—10, Himbeeren 18—22, Johanniskräuter 12—14, Kirchen, saure 23—25, Rüben, halbsaure 23—25, Mirabellen 15—20, ausländ. 20—30, Preiselbeeren, ausländ. 30—35, Pfirsiche 25—35, ausländ. 16—28, Cierpflaumen, ausländ. 25—30, Pflaumen, dicke 20—23, ausländ. blonde Pflaumen 22—24, Reinecklauden, ausländische 23—25, Stachelbeeren, reife 12—14, Trinkender 9—10, Eier, das Stück 7,2—8, Molkebutter 1,20—1,30, Sandbutter 1,10—1,20, Holländer Rüste 60—1,15, Schweizer Rüste 1—1,25, Edamer Rüste 40—65.

gen aufweist, ist dieses elastische Straßengeländer angebracht worden. Es besteht aus langen Winkelstangen von einer bestimmten Stahlsorte, die durch eine besondere Aufhängewerkzeugung an eisernen Posten gehalten werden. Die elastische Wirkung dieses Geländers beruht darin, daß die lange Stahlschiene beim Anprall eines Wagens sich stark einbiegt, sodass der Wagen an der Schiene abrutscht, während zugleich der Stoß des Anpralls aufgefangen wird. Bei einer Besichtigungsfahrt wurden Versuche unternommen, die die ausgezeichnete Wirkung des Geländers bestätigte. Ein Wagen, der gegen das Geländer fuhr, brachte die Stahlschiene zunächst durch und kam an der Stahlschiene im Abrutschen zum Stehen. Man kann damit rechnen, daß nach diesen guten Erfahrungen die elastischen Straßengeländer, die man im Ausland an verschiedenen Stellen schon hat, auch anderwärts eingeführt werden, sobald die Finanzverhältnisse der Gemeindeverhältnisse es ermöglichen.

KPV.

Humor.



"Ist denn der Hund auch wachsam?"
"Worauf sie sich verlassen können, Herr Doktor, wenn der nicht jeden Abend seine Morphin spritzt, schlafst er überhaupt nicht!"

*
Der Beweis.



"Gabelhaftes Motorrad!"
"Na ja, kostet 2000 Mark!"
"Unmöglich!"
"Bitte hier, der Zahlungsbefehl!"

Aus dem Naziparadies Oldenburg.

In der „Grünen Post“ (31. 7.) schreibt der Lehrer W. Richard (West-Rietau, Oldenburg), daß die oldenburgischen Lehrer seit Monaten ihr Gehalt erst mit langen Verzögerungen erhalten:

„In einer ganzen Reihe von oldenburgischen Städten und Dörfern haben die Volksschullehrer — so schreibt er wörtlich — seit Monaten keinen Pfennig Gehalt mehr bekommen. In West-Rietau erhielten die 18 Lehrer in fünf Monaten zwei Monatsgehälter ausgezahlt.“

KPV.

Elastische Straßengeländer für Autoschäden.

Gelegentlich hört man scherhaft den Vorschlag, man möchte die Prellsteine und Geländer für Autoschäden aus Gummi herstellen, damit die Wagen nicht beschädigt würden. Man möchte daher auch zunächst die Überschrift als scherhaft ansehen. Tatsächlich ist ein beratiges elastisches Straßengeländer bereits erfunden und praktisch angebracht und zwar auf der neuen Kraftwagenstraße Köln-Bonn, die dieser Tage dem Verkehr übergeben werden. In zwei Stellen, an denen diese Straße hohe Böschun-



„Du hast nichts als deine Spielereien im Kopf. Wenn wirst du endlich erwachsen sein!“

Es gibt viele Zeitungen!

Schreibe am laufenden Band!
Unser Bild gibt einen Blick auf die große Pressetribüne auf dem Olympia. In echt amerikanischer Weise hat man für Schreibpapier georgt. Es wird nicht in Blättern geliefert, sondern läuft für jeden Platz von einer Rolle ab.

Die liebste ist Ihnen Ihre Heimatzeitung, die Ihnen aus der Heimat und aus der Welt alles Wissenswerte rasch und übersichtlich bringt!

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch allen aufs herzlichste.

Edu. Schneppenbach u. Frau

Maria geb. Baldaus.

Engelskirchen, den 13. Aug. 1932.

Garnellenfischerei.

Gestorben: Frau Julie Waller geb. Müller, Gummersbach; Beerdigung Sonnabend 3½ Uhr vom Sterbehause aus. Friedrich Wilh. Brelohr, 15 Jahre, Gummersbach; Beerdigung Sonnabend 3½ Uhr vom Trauerhaus aus. — Frau Wwe. Karl Rufenberg, Helene geb. Schirp, 70 Jahre, Remmelsieb; Beerdigung Samstagabend 3½ Uhr vom Sterbehause aus.

Zwangserhebung am 13. August 1932, um 8.30 Uhr in Immeloppel (Treffpunkt Wirtschaft Selbach) 1 Butterloß, 1 Warenfächer, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Motorrad; anschließend in Steinheimbrücke (Treffpunkt Wirtschaft Rabermacher) 1 Kub, 1 Siege, 1 Gedächtnis, 1 Dierberchen, 1 Mühmaschine; um 9.30 Uhr in Marienborn (Treffpunkt Wirtschaft Niebau) 2 Kübe, 2 Grammophone, 20 Gläsern Get., 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, um 11 Uhr in Overath (Treffpunkt im Jägerhof) 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 15 Herrenanzüge.

Rötershäuser, D. Gerichtsvollzieher Benzberg.

Zwangserhebung. Am Montag, 15. Aug. 1932 werden um 9 Uhr in Hartegasse (Treffpunkt Wirtschaft Sprenger) 1 BMW-Motorrad (500 ccm) um 10 Uhr in Lindlar (Treffpunkt Ammigerdorf) 1 Rübenkram, 1 Liegeplatz, um 13.30 Uhr in Hinterstein 1 belgisches Motorrad (Marke Gillet), um 17 Uhr in Frielingsdorf (Treffpunkt Wirtschaft Klein) 1 Wanduhr, 1 Mercedes-Schreibmaschine, 2 Parallel-Schraubfräse, ca. 500 Hammerstiele, um 17.15 Uhr in U-Lichtinghagen 1 Grammophon, 1 Sofa mit Umbau, 1 Rübenkram, 1 großes Buffet, meistbietend versteigert werden.

Roth, D. Gerichtsvollzieher, Wipperfürth.

Bürgermeisteramt Wipperfürth.

Die Gemeinderechnung für das Rechnungsjahr 1930 liegt vom 15. August ff. ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer 2, zur Einsicht offen.

Wipperfürth, den 10. August 1932.

Der Bürgermeister: Dr. Graf.

Bürgermeisteramt Lindlar.

Öffentliche Steuerabrechnung.

Es wird hiermit zur Zahlung der Grundboden-, Haushalt- und Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1932 aufgerufen.

Außerdem sind die Viehversicherungsbeiträge für das Rechnungsjahr 1932 zu entrichten.

Nach dem 20. d. Ms. wird ohne weitere Abnahme mit der zwangsweisen Eingabe vor genannter Steuern und Abgaben begonnen.

Für die auswärtigen Diarrgemeinden finden nachstehende Hebdetermine statt:

In Lindlar am Montag den 15. d. Ms., von 12.30–16 Uhr.

In Hartegasse am Dienstag den 16. d. Ms., von 10–16 Uhr.

In Frielingsdorf am Mittwoch den 17. d. Ms., von 9.30–16 Uhr.

Die Kasse ist am 15. August nur von 8–11 Uhr geöffnet. Am 16. und 17. August ist die Kasse geschlossen.

Lindlar, den 11. August 1932.

Die Gemeindetasse als Vollstreckungsbehörde.

Warenberichte.

	Weizen, rhein.	ausländ.	12.8	9.8
Weizen, rhein.	21,75		22,25	22,50
Roggen, rhein, neuer	17,00		17,25	17,50
" norddeutscher	—		—	—
Hafer, hiesiger,	17,50–18,25		17,50–18,25	
" norddeutscher	19,25–19,75		19,25–19,75	
" " " ausländ.	—		—	—
Winkelgerste, inländ.	16,50		16,50	
Sommergerste, inländ.	18,25–19,00		18,25–19,00	
Mais, grober	19,50–2,00		19,50–2,00	
Mais, kleiner	88,00		84,75	
Weizenmehl, inländ.				
Rhein. Weizenbäckermehl	84,50		85,75	
mit Auslandsweizen	26,50		27,00	27,75
Roggemehl 70% int.	26,50		27,00	27,75
" 70% m. Ausl.-Rog.	26,50		27,00	27,75
Roggenschrot, inländ.	21,25		23,00	
Pooyenschrot mit Aus-				
landkörnern	22,25		23,50	
Weizenkörner	9,50–10,75		9,50–10,75	
Roggenkörner	8,75		8,50–8,75	
Bierkörner	10,50–11,25		11,50–11,25	
Leinukuhkernmehl 50%	11,50–11,75		11,25–11,50	
Erdnuhkernmehl 50%	11,75–12,00		11,50–11,75	
Erdnuhkernmehl 54%	12,25–12,50		12,50–12,75	
Soyaschrot, extrahiert, 50%	11,25–11,50		10,75–11,00	
Dapsküchen, 35%	8,75		8,75	
Palmkernküchen, lose, 21%	9,25–10,00		9,25–10,00	
Trockenkörn'zel, lose	10,50–11,00		10,50–11,00	
Zuckerschmelze, lose	8,00–8,75		8,00–8,75	
Dohmekaze	4,00–4,50		4,00–4,50	
Wiesenherz, l. lose	5,50–6,20		5,50–6,20	
Kleberherz, l. lose	—		—	
" gezebelt	—		—	
ausländ.	—		—	
Doggenstroh, gr. "	1,80–1,80		—	
Weizenstroh,	1,80–1,80		—	
Hafersstroh	—		—	

1 Brutto mit Sack; 1 ob rhein. Station für 100 kg Frachtlage Köln.

Bei Brotkreide und Mehl mangelte die Kauflust, daher der erhebliche Preisrückgang. Im Gegensatz hierzu waren die Futtermittel gefragt, bei steigenden Preisen. Erstmalig gelangte neues Roggen- und Weizenstroh zur Notierung.

Schützenfest und Kirmes

in Thier



Am Sonntag den 14. und Montag den 15. August findet das diesjährige Schützenfest in althergebrachter Weise statt.

Neben dem üblichen Festprogramm ist am Sonntag ab 16 Uhr und am Montag ab 17 Uhr in dem geräumigen Festzelt

Tanzvergnügen

Die Musik wird ausgeführt von der Wipperfürther Feuerwehrkapelle

Gesellige Wirtschaftsräume sowie schön hergerichtete Garten-Anlagen stehen zur Verfügung.

Der Vorstand.

Der Festwirt: Karl Köster

Sonderfahrt der Wupper-Sieg am Sonntag ab Scherer 4.20 Uhr. Außerdem die pianm. Wagen Sonntag und Montag 17.00, 19.10 u. 21.25 Uhr.

Auf zum Kirchdankfest

von nah und fern!

Rosenkranz-Lanzelegenheit im Freien!

Neue Lanzenläger

Samstagabend den 13. und Sonntag den 14. August

Winzerfest in Kaiserau

Tanz im Freien!

Bedienung durch Original-Winzerinnen
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Eintritt frei!

Es lädt frdl. ein

Otto Hartkopf, Kaiserau

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit für Wipperfürth u. Umgebung!

Wegen Verlegung meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche Beleuchtungskörper, Steh- und Nachttischlampen, Koch- und Heizgeräte, elektrische Bügelheize sowie alle anderen elektrischen Apparate, Wasch- und Wringmaschinen, Bestrahlungslampen, Staubsauger zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine oich selbhaft billige Kaufgelegenheit wird Ihnen Wipperfürth nie wieder bieten.

Sie sparen sehr viel Geld, wenn Sie Ihren kommenden Bedarf (auch schon für Weihnachten) durch Einkauf eines spottbilligen Artikels schon jetzt sichern.

Zu einer zwanglosen Besichtigung laden ein Franz Heckl, Spezialgeschäft für Elektrotechnik, Wipperfürth, Unterstraße 36, an der kathol. Kirche, Telefon 537.

Geschäftsverlegung!

Zeige meiner werien Kundschafft und den Bewohnern von Wipperfürth u. Umgegend an, daß ich mein

418-42- und Goldwaren-Geschäft

von Unterstraße 5 in das Geschäftshaus der Geschwister Tönnes, Unterstraße 36 an der katholischen Pfarrkirche verlegt habe

Gran Leo Leyer, Wipperfürth, Unterstr. 36



Achtung!

Am Sonntag den 14. August,

ab nachmittags 5 Uhr

im Hückeswagen

an der Brücke

Original- und artiges Zigarren-Konzert mit Tanz.

Violin-Künstler! Eintritt frei!

Es lädt frdl. ein

Bernd. Krämer, Hückeswagen

An der Brücke.

Bau-Entwürfe

aller Art, statische und kostenber. Abschätzungen sämtlicher im Bau- und vorkommenden praktischen Arbeiten übernehme billig

Joh. Linder, Overath

Maurermeister Baugeschäft Gebrüder Linder.

Bieb- und

Krammarkt

in Waldböhl am Donnerstag den 18. August

Leinöl rein,

Uhr. 45 Pl. ab 5 Liter ab 45 Pl.

ff. Laden und Farben.

J. Miebach,

Antriebsgeräte, Regelräder

Billige Tapeten

finden Sie bei Dem. Torsy

Dieringhausen

2 Zimmer

evtl. mit Manfarbe, in

gutem Zustand, zu vermieten.

Offerter unter W 115

an den Berg Rurier,

Wipperfürth

10 Beistellen Stück 5 Mk.

2.-1. Kleiderschr. 18,-

Wandschränke 18,-

weiße Herde 20,-

proachiv. Aufsatzherde 22,-

Küchenschränke 20,-

Tische 2x3,-

Teppiche 2x3,-

lang. u. ov. Spieg. 5,-

prachiv. Doppelschlafz. m. Marmor. u. Spiegel 225,-

L. neue Singer-Näh. billig

Eich. Kredenz 60,-

Eich. Elßzimmer 160,-

an Schreibtafel 41,-

*** Bergische Wacht / Lindlarer Zeitung / Overather Volksblatt / Mucher Tageblatt ***



13. Sonntag nach Pfingsten.

Keiner hat sich gefunden, der Gott die Ehre gäbe, als dieser Fremdling.

Jesus hat den Aussäugigen geboten, gehorchen gegen das Gesetz sich den Priestern in Jerusalem zu zeigen. Das schloß aber nicht aus, daß sie, als sie ihre wunderbare Heilung demerkten, erst zurückkamen und dem dankten, der ein solches Wunder an ihnen gewirkt hatte. Das neu gewissermachen gedanktlos, was die Pflicht der Dankbarkeit anging, weiter zogen, und nur der Samariter die Dankspflicht erfüllte, das macht ihnen der Himmel zum Vorwurf.

Sind wir immer Gott dankbar für seine großen Gnaden? Am vorigen Sonntag wies Jesus darauf hin, daß so viele sich gefreut haben würden, wenn sie die Gnaden gehabt hätten, die die Jünger hatten, die ihn sahen und hörten. Wir haben fast noch größere Gnade, weil wir in der Lehre des Christentums aufgewachsen und erzogen sind. Würdigen wir in aufrichtiger Dankbarkeit gegen Gott immer diese große Gnade? Dankbarkeit macht Gott geeignet, weitere Gnaden zu geben. Aber Unbekannten hat er schon oft das genommen, was sie hatten.

Veranstaltungen und Versammlungen.

Sonntag, 14. August.

Engelstichen: Einweihung des Spritzenhauses des Löschzuges Hardt.
Bindlar: Tanz auf dem Kirchbäumchen.
Köln: Winzerfest mit Tanz im Freien bei Otto Hartkopf.
Schnellenbach: Tanz ab 4 Uhr im Hotel Bergfriede.
Overath: Kirmes.

Kreis Wipperfürth

Wieder ein schwerer Motorradunfall.

Engelstichen, 13. Aug. In erschreckender Weise mehren sich in jüngster Zeit die Motorradunfälle in unserer näheren und weiteren Umgebung. Noch liegen drei Schwerverletzte, von denen einer bereits seit drei Wochen das klare Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat, im hiesigen Krankenhaus, desgleichen ist der schwerverletzte Motorradfahrer, dessen Brant, wie bereits gemeldet, ihren Verlebungen erlegen ist, noch nicht tot und schon haben wir wieder über einen neuen schweren Unfall zu berichten, der sich gestern abend hier in der Nähe des Schulweges im Unterdorf ereignete. Ein in der Richtung Vooppe fahrendes Motorrad stieß aus bisher nicht aufgeklärter Ursache mit einem in gleicher Richtung kommenden 10-jährigen Kind auf seinem Fahrrad zusammen. Der Anprall war so heftig, daß trotz des starken Bremsens des Motorradfahrers das Kind meterweit über die Erde vor dem unglücklichen gestürzten Motorrad mitgeschleppt wurde. Aus dem verwirrten Knäuel von Menschen und Rädern erhob sich unterdrückt der Soglauf der Motorräder. Der Fahrer wurde auf einer Bahre blutüberströmt zum Krankenhaus gebracht, wo der Arzt zum Glück nur einen Nasenbeinbruch und zwei starke Fleischwunden am Kopf feststellte. Der Mann konnte nach dem Verbinden wieder entlassen werden. Schlimmer sah es mit dem Kind aus, das gleich ins elterliche Haus gebracht wurde. Nach den Feststellungen des Arztes handelt es sich zum mindesten um eine starke Gehirnshärtung. Ferner hat das Kind infolge des Mischlebens fast keine heile Stelle am Körper.

Engelstichen, 12. Aug. Die Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt des Obst- und Gartenbauvereins Engelstichen nach Jüngsdorf werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt am Sonntag um 12.30 Uhr vom Hotel Meyer stattfindet.

Bindlar, 13. Aug. (S. Nachrichten-Ottav.) Morgen beginnt in Kemmerich die traditionelle St. Rochusfeier. Die hl. Messe ist um 8.30 Uhr, die Andacht um 5 Uhr. Wochentags ist vor und nach den hl. Messen, die um 7 und 8 Uhr gelesen werden, Gelegenheit zur Beichte.

Mitteilung der Polizeiabteilung.

I.A. Wipperfürth, 13. Aug. Die Polizeiabteilung teilt uns die Durchführung der Haengstlizenzen für die 2. Periode 1932 in den gebirgigen Teilen der Rheinprovinz folgendes mit: Ebenso wie für den Bezirk Koblenz und Trier sowie für einige Kreise des Bezirks Köln werden auch im Kreise Wipperfürth die Haengstlizenzen in den Tagen vom 13.-15. Oktober stattfinden. Die endgültige Festsetzung und Bekanntgabe der einzelnen Termine geschieht auf Grund der noch einzurückenden Anmeldungen. Für die zum 1. Mal vorgeschriebene Haengste ist ein ordnungsmäßiger Abstammungsnachweis, sowie ein tierärztliches Gesundheitsamturkett dringend. Die Körgebühr beträgt pro Haengst 20 Mark. Anmeldungen und Körgebühren sind spätestens bis zum 15. September 1932 bei der Landwirtschaftskammer in Bonn einzureichen.

Kreis Gummersbach

Bericht, 12. Aug. (Alle müssen hoffen!) Am Donnerstagabend waren die Vorstände sämtlicher Pfarrvereine einschl. Kirchenvorstand zu einer wichtigen Versammlung ins Vereinshaus geladen. Die immer mehr verliegenden Quellen unseres Pfarrhaushaltes gestatten es weiter nicht mehr, die Unterhaltung unseres Vereinshauses (Brand und Licht) in den Etat zu übernehmen. Soll man nicht die ganze Vereintätigkeit in der kommenden Winterzeit zum Erliegen kommen, so müssen Mittel und Wege gefunden werden, den Sammelpunkt unseres Pfarrlebens zu erhalten. Diese schwierige Frage zu lösen, war die Aufgabe der Erwähnten. Alle waren von der Notwendigkeit der Fortführung und Erhaltung unseres Vereinshauses überzeugt. Durch äußerste Sparanstrengung bei der Beheizung und dem Lichtverbrauch lassen sich die Unterkosten schon wesentlich verringern. Für die Behoffnung der Mittel wurden drei Vorschläge gegeben: 1. durch besondere Kirchenkollekte, 2. durch einen Unterhaltungsbeitrag der einzelnen Vereine, 3. durch Abhaltung einer besonderen Haussammlung. Da jedoch das Ergebnis der Kirchenkollekte, nach dem bisherigen auch dauernd sinkenden Einnahmen zu schwanken, nicht ausreichen würde und eine weitere Belastung der einzelnen Vereinsmitglieder nicht für ratsam gefunden wurde, einige man sich notgedrungen auf den letzten Punkt. Herr B. Griffler übernahm in durchaus amerikanischer Weise das schwierige Amt des Sammlers. Wenn auch das ewige Haussammlerlein wenig Gegenliebe findet, bei manchen sogar helle Empörung verursacht, so sollen wir und doch diesmal darüber klar sein, daß es um Sein und Nichtsein unseres Vereinshauses und damit unseres äußeren Pfarrlebens geht. Da müssen alle Bedenken zurückgestellt werden, leider der zu uns hört, daß hier seine Hilfe verlogen. Wenn jeder nur ein kleines Scherstein beiträgt, wird unser Vereinshaus auch im kommenden Winter ein Ort der Pflege unseres katholischen Lebens, aber auch des gemütlichen Zusammenseins für viele unserer Pfarrangehörigen bleiben.

Kreis Mülheim

Sie stahlen einen Radioapparat.

Overath, 13. Aug. Vergangene Nacht brannten Diebe durch das Küchenfenster in die unteren Räume des hiesigen Bahnhofrestaurants und entwendeten einen wertvollen Radioapparat. Kasse und sonstige Wertgegenstände ließen die Langfinger merkwürdigweise unberührt. Die Ermittlungen der Polizei ergaben noch keinerlei Anhaltspunkte über die mutmaßlichen Täter.

Verlassungsfeier im Arbeitsdienstlager.

Großdorbusch, 13. Aug. Was wird geschrieben: Wie vielerorts, so wurde auch im Großdorbusch, im Lager des katholischen freiwilligen Arbeitsdienstes der Tag, der dem Deutschen seine Verfassung gab, in würdiger und schöner Weise gefeiert. Am Freitagabend zog die etwa 150 Mann starke Besatzung unter Vorantritt der Leitung zum Rodungsspiel. Wie schnell die jungen Leute zu einer Gemeinschaft zusammen gewachsen sind, davon zeigte der kleine Sing- und Sprechchor. Die Bedeutung der Feier verdeutlicht Herr Wilhelm Tesch in Worte, die von hohem Ernst zeigten. Daß hier junge Menschen auf einem Boden standen, den sie mit ihrer eigenen Hände Arbeit urbar gemacht, gab dieser Feier eine besondere, symbolhafte Bedeutung: die Jugend sei willens, durch Arbeit die Not der Zeit zu überwinden! Sein Hoch galt dem einzigen, deutschen Vaterlande. Dann stammte noch dem Deutschenlied der große Holstoh auf und ließ die Augen der jungen Menschen, einer Jugend, die trotz allem an die Zukunft glaubt, hell aufleuchten. Während die Flammen noch züngelten, rief der hochw. Herr Kaplan Jacquemard noch einige aufmunternde Worte an die Schat. Das gemeinsam verrichtete Nachgebet und ein Schlummerlied bildeten den Abschluß dieser eindrucksvollen Stunde.

Aus Nachbarkreisen

Angelwechsel mit der Polizei.

Ueberraschte Einbrecher.

Köln, 12. Aug. In der Nacht zu Freitag sind in Worringen bei Köln Einbrecher in die Filiale einer Konsumgenossenschaft eingedrungen. Sie wurden überrascht und von Polizeibeamten verfolgt. Auf der Flucht haben die Banditen von Schuhwassen Gedrängt gemacht. Die Polizei erwidert das Neuer: ob jemand verletzt wurde, steht noch nicht fest. Die Täter hatten bereits eine Menge Lebensmittel zum Mitnehmen bereitgestellt.

Der Ausdruck "Parteibuchbeamter" ist keine Beleidigung.

Köln, 12. Aug. Die Große Strafkammer in Köln sprach heute den Schriftleiter Martin Schwabe, der in einem Auflauf des "Weidenauischen Beobachters" von dem Kölner Polizeipräsidenten z. D. Bauckeit als einen "Beamten mit dem roten Parteibuch" gesprochen hatte, auf Kosten der Staats-

Noch Änderungen in der Kreiszusammenlegungsfrage?

Gerichte und Proteste.

Nach amlicher Besicherung ist die „Frage“ der Kreiszusammenlegung endgültig gelöst. Trotzdem hört man gestern von angeblich gut informierter Seite, daß die ursprüngliche Absicht bestehen, den Kreis Wipperfürth aufzuteilen und die Gemeinden Wipperfürth, Altripperberg, Bindlar und Engelskirchen ganz oder teilweise dem Kreis Gummersbach bzw. dem neuen Agger-Wiehl-Kreis einzufallen. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, wissen wir nicht. Uns erscheinen sie deshalb nicht sehr glaublich, weil die Regierung ihre mehrfach gegebenen Versicherungen dadurch brechen würde und weil die Zusammenlegung des Kreises des Kreises Wipperfürth mit dem Kreis Mülheim ein Unding wäre. Immerhin gab das Gericht Veranlassung, daß in den Gemeinden Wipperfürth, Bindlar und Engelskirchen dringende Stadtverordneten- und Gemeinderatsitzungen einberufen wurden, welche sich gegen die Aufteilung des Kreises Wipperfürth wandten. Unter Nachbarschaft Gummersbach wird in dieser Stellungnahme keine unfreundliche Haltung gegen sich erbliden können. Wir achten und schätzen die Regelmäßigkeit und Unternehmungslust des Kreises Gummersbach und seiner Bewohner, aber es gibt nun einmal Impsonderabilien, die nicht auszuräumen sind und die sich stärker erweisen, als alle angeblichen oder wirklichen „wirtschaftlichen“ Vorteile. Aus diesem Gesichtspunkte heraus sind die nachstehend erwähnten Beschlüsse entstanden.

Als ganz abwegig und die Interessen der Stadt Wipperfürth noch in weit höherem Maße schädigend muß aber der gerichtliche verlautende Plan bezeichnet werden, den Kreis zu teilen und unter anderem auch die Stadt Wipperfürth dem Kreis Gummersbach zuzuteilen. Die Bürger der Stadt Wipperfürth erwarten dementsprechend eine Anerkennung ihrer berechtigten Wünsche.

Der Bürgerausschuß.
J. N. Wasial, Pfarrer.

Die Amtsvertretung Engelskirchen

hat in einem Telegramm an das Innensenministerium gebeten, es bei dem bisher bekanntgewordenen und als endgültig beigelegten Beschlusse zu belassen, den Kreis Wipperfürth ungezerteilt mit dem Kreis Mülheim zu vereinigen.

Die Amtsvertretung Bindlar

beschäftigte sich gestern in einer dringend einberufenen Sitzung mit den erwähnten Gerüchten. Da sich in der ungewöhnlich kurzen Zeit eine Beschlüssefähigkeit natürlich nicht erreichen ließ, wurde nach einer kurzen, aber lebhaften Debatte der Erwähnten beschlossen, einen Circularbeschluß vertheilung zu verabschieden. Das nach Berlin abgesandte Einspruchstrogramm lautet:

Wie zuverlässig mitgeteilt, erfrebt Kreis Gummersbach Angliederung des Amtes Bindlar an den neuen Agger-Wiehl-Kreis. Gegen diese anmaßende Forderung erhebt die Vertretung des Amtes Bindlar schärfsten Protest. Bindlar hat wirtschaftlich und verkehrlich keinerlei Verbindungen mit Gummersbach, wohingegen das ganz wirtschaftliche Leben, Betriebe, Straßen und Eisenbahnen, zum Rhein führen. Insbesondere protestieren wir auch gegen etwaige Abspaltungen einzelner Teile des Amtes Bindlar nach Gummersbach und verlangen geschlossene Überführung in den neuen Bergischen Kreis.

In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß, wenn man schon Grenzregulierungen erreste, dann den Ort Remshagen nach Bindlar schlagen möge, da er schlüssig, frisch und wirtschaftlich seit unbeständigen Zeiten mit Bindlar verbunden sei.

Es ist auch das Gericht die Überzeugung habe, daß sich diese nur durch die Zugehörigkeit des Polizeipräsidenten zur SPD erklären lasse, die dabei eine sehr ausschlaggebende Rolle gespielt habe. — Und wie ist es mit Herrn Regierungsrat Hitler?

*Je schwerer die Zeiten,
desto mehr
braucht Deine Familie
den Schutz
Deiner Lebensversicherung!*

*Wenn es DIR schon schwer fällt,
bei den jetzigen Zeiten Deine
Familie zu ernähren — was sollte
dann Deine Familie ohne Dich tun?*

*Halte
Deine Lebensversicherung
in Kraft!*

Gehradmärkte schwer beschäftigt: 49 Nüder an einem Tag gelöscht.

+ Köln, 12. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages sind im Stadtgebiet Köln nicht weniger als 49 (!) Fahrräder gestohlen worden. Damit dürfte für Köln ein neuer Rekord aufgestellt worden sein, da sich die Ziffern bisher zwischen 30 und 40 pro Tag bewegen.

40 Prozent der Bevölkerung in Unterführung.

+ Solingen, 12. Aug. Die Zahl der Unterführungsempfänger nimmt ständig zu. Sie ist im Juli auf 37695 Personen gestiegen. Da außerdem noch 2500 Zufahrentenempfänger der Kriegsfürsorge zu verzeichnen sind und 19000 Personen von der Arbeitslosenfürsorge betreut werden, beträgt die Gesamtzahl der Unterführten etwa 54 000, das sind 39 bis 40 Prozent der Gesamtbewohlung.

Dic Stimmung des Lesers.

Kritische Stimmen des Wipperfürther Einzelhandels zur Gründung des Rabatt-Sparvereins.

Wipperfürth, 13. Aug. Man schreibt uns: In der am Donnerstag stattgefundenen "Veranstaltung der Geschäftsführer", welche von Einzelhandelsmitgliedern und auch von Nichtmitgliedern gut besucht war, wurde einwohnerfrei festgestellt, daß der Rabatt-Spar-Verein nicht vom Einzelhandelsverband, wie es in dem Rundschreiben vom 9. dts. Mit. hieß, sondern nur von einigen Mitgliedern gegründet worden ist.

Der Gründung eines solchen Vereins durch den Einzelhandel bedarf es des Beschlusses einer Generalversammlung, und solche hat in diesem Jahre noch keine stattgefunden. Man ist also einfach über die Köpfe der Mitglieder hinweggegangen und hat diese vor einer vollen Tafel gestellt.

Was nur den Rabatt-Spar-Verein selbst betrifft, so war die Versammlung der Ansicht, daß absolut kein Bedürfnis dafür vorliegt — weder die Auflösung des Kreises, noch die Bargabe zu fördern, noch dem Ruf "Kaufst am Platz" mehr Geltung zu verschaffen.

Denn 1. Durch die Verlegung des Kreislaufs hat

gerade der Einzelhandel den größten Schaden, indem sich ein Teil der Kreisbewohner anderwärts orientiert und sich jedesfalls nicht durch Rabattmarken beeinflussen läßt nach hier zu kommen, um mal erst mehr für die Ware zu zahlen und dann später diesen mehr bezahlten Betrag als Rabatt zurückzuerhalten. Im Gegenteil, Kundschaft von außerhalb läßt sich nur durch gute Ware und außerher gestellte Preise heranziehen, wie es mehrere Geschäfte schon seit Jahren handhaben. Darüber vor man sich klar, daß der gebene Rabatt erst mal in den Preis mit einkalkuliert werden muß, ehe man ihn gibt. Oder man hat weiter zuviel verdient? Wenn man beispielweise annimmt, zehn Geschäfte hätten einen Gesamtumsatz von 400 000 Mark, so würde bei einem Rabatt von 5 Prozent die flottliche Summe von 20 000 Mark herauskommen. Außerdem mühten die Geschäfte noch 1 Prozent an die Geschäftsstelle zahlen, was auch noch 1000 Mark ausmacht. Kommentar überflüssig!

2. Laut die Bargabe nicht noch mehr gefördert werden, weil eben nicht mehr Geld da ist.

3. Laut seinem die Pflicht "Kaufst am Platz" mit Rabattmarken zum Bewußtsein gebracht werden,

wenn er sich nicht selbst dieser Pflicht bewußt ist. Und schließlich kann ja auch jeder mit seinem Gelde kaufen gehen, wie er will.

Die Anwesenden erklären sich durch Unterschrift, für die Gründung eines neuen Einzelhandelsvereins mit einem geringen Beitrag. Die Werbung soll bald erfolgen, doch solt erst noch eine Einigung in dem bestehenden Verein versucht werden.

Nachdem noch manche Anregung gegeben und auch Mißstände gerügt worden waren, trennte man sich mit dem Gedanken, daß östere Aussprache nötigt.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 14. August.

Wipperfürth: Pfarrkirche: 6 Uhr Pfarrmesse, 7 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Schulmesse (gem. hl. Kommunion der Mädchen), 9.30 Uhr Deutsche Singmesse, 10.45 Uhr Hochamt, nachm. 5 Uhr Andacht.

Klosterkirche: 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungmänner.

Hamm: 7 Uhr erste hl. Messe, 1/2 10 Uhr Hochamt, 1/2 8 Uhr Christenlehre und Andacht.

Hochberg: 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 8 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herr-Jesu-Kirche Niederrhein: 9 Uhr hl. Messe.

Ogen: 7 Uhr Frühmesse, 1/2 10 Uhr Hochamt, 8 Uhr Andacht.

Thier: 6.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt; anschließend sakramentale Prozession, 8 Uhr Andacht.

Reueberg: 6.30 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 8 Uhr Andacht.

Wipperfürth: 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hochamt, 8 Uhr Christenlehre und Andacht.

Olpe: 7 Uhr Frühmesse, 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt, 8 Uhr Christenlehre und Andacht.

Rüthen: 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Andacht.

Salwe: 7.30 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Andacht.

Von Cimburg bedankt Schröder berichtet mir nur 1% wurde innerhalb Monat und Woche von mir und Hilfe vieler Zahlungsabschluß - Zahlungssicherheit. Vergleichsweise kann ich nur danken durch mich und meine Frau, die mir sehr viel Zeit und Mühe gemacht haben. Peinlichkeiten, Verluste, Verluste, Kredit, Hypotheken-Gerichte und Verträge. Vorberichtigung kostetlos und unverbindlich. Dauernden 5-10-15-20-25-30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-105-110-115-120-125-130-135-140-145-150-155-160-165-170-175-180-185-190-195-200-205-210-215-220-225-230-235-240-245-250-255-260-265-270-275-280-285-290-295-300-305-310-315-320-325-330-335-340-345-350-355-360-365-370-375-380-385-390-395-400-405-410-415-420-425-430-435-440-445-450-455-460-465-470-475-480-485-490-495-500-505-510-515-520-525-530-535-540-545-550-555-560-565-570-575-580-585-590-595-600-605-610-615-620-625-630-635-640-645-650-655-660-665-670-675-680-685-690-695-700-705-710-715-720-725-730-735-740-745-750-755-760-765-770-775-780-785-790-795-800-805-810-815-820-825-830-835-840-845-850-855-860-865-870-875-880-885-890-895-900-905-910-915-920-925-930-935-940-945-950-955-960-965-970-975-980-985-990-995-1000-1005-1010-1015-1020-1025-1030-1035-1040-1045-1050-1055-1060-1065-1070-1075-1080-1085-1090-1095-1100-1105-1110-1115-1120-1125-1130-1135-1140-1145-1150-1155-1160-1165-1170-1175-1180-1185-1190-1195-1200-1205-1210-1215-1220-1225-1230-1235-1240-1245-1250-1255-1260-1265-1270-1275-1280-1285-1290-1295-1300-1305-1310-1315-1320-1325-1330-1335-1340-1345-1350-1355-1360-1365-1370-1375-1380-1385-1390-1395-1400-1405-1410-1415-1420-1425-1430-1435-1440-1445-1450-1455-1460-1465-1470-1475-1480-1485-1490-1495-1500-1505-1510-1515-1520-1525-1530-1535-1540-1545-1550-1555-1560-1565-1570-1575-1580-1585-1590-1595-1600-1605-1610-1615-1620-1625-1630-1635-1640-1645-1650-1655-1660-1665-1670-1675-1680-1685-1690-1695-1700-1705-1710-1715-1720-1725-1730-1735-1740-1745-1750-1755-1760-1765-1770-1775-1780-1785-1790-1795-1800-1805-1810-1815-1820-1825-1830-1835-1840-1845-1850-1855-1860-1865-1870-1875-1880-1885-1890-1895-1900-1905-1910-1915-1920-1925-1930-1935-1940-1945-1950-1955-1960-1965-1970-1975-1980-1985-1990-1995-2000-2005-2010-2015-2020-2025-2030-2035-2040-2045-2050-2055-2060-2065-2070-2075-2080-2085-2090-2095-2100-2105-2110-2115-2120-2125-2130-2135-2140-2145-2150-2155-2160-2165-2170-2175-2180-2185-2190-2195-2200-2205-2210-2215-2220-2225-2230-2235-2240-2245-2250-2255-2260-2265-2270-2275-2280-2285-2290-2295-2300-2305-2310-2315-2320-2325-2330-2335-2340-2345-2350-2355-2360-2365-2370-2375-2380-2385-2390-2395-2400-2405-2410-2415-2420-2425-2430-2435-2440-2445-2450-2455-2460-2465-2470-2475-2480-2485-2490-2495-2500-2505-2510-2515-2520-2525-2530-2535-2540-2545-2550-2555-2560-2565-2570-2575-2580-2585-2590-2595-2600-2605-2610-2615-2620-2625-2630-2635-2640-2645-2650-2655-2660-2665-2670-2675-2680-2685-2690-2695-2700-2705-2710-2715-2720-2725-2730-2735-2740-2745-2750-2755-2760-2765-2770-2775-2780-2785-2790-2795-2800-2805-2810-2815-2820-2825-2830-2835-2840-2845-2850-2855-2860-2865-2870-2875-2880-2885-2890-2895-2900-2905-2910-2915-2920-2925-2930-2935-2940-2945-2950-2955-2960-2965-2970-2975-2980-2985-2990-2995-3000-3005-3010-3015-3020-3025-3030-3035-3040-3045-3050-3055-3060-3065-3070-3075-3080-3085-3090-3095-3100-3105-3110-3115-3120-3125-3130-3135-3140-3145-3150-3155-3160-3165-3170-3175-3180-3185-3190-3195-3200-3205-3210-3215-3220-3225-3230-3235-3240-3245-3250-3255-3260-3265-3270-3275-3280-3285-3290-3295-3300-3305-3310-3315-3320-3325-3330-3335-3340-3345-3350-3355-3360-3365-3370-3375-3380-3385-3390-3395-3400-3405-3410-3415-3420-3425-3430-3435-3440-3445-3450-3455-3460-3465-3470-3475-3480-3485-3490-3495-3500-3505-3510-3515-3520-3525-3530-3535-3540-3545-3550-3555-3560-3565-3570-3575-3580-3585-3590-3595-3600-3605-3610-3615-3620-3625-3630-3635-3640-3645-3650-3655-3660-3665-3670-3675-3680-3685-3690-3695-3700-3705-3710-3715-3720-3725-3730-3735-3740-3745-3750-3755-3760-3765-3770-3775-3780-3785-3790-3795-3800-3805-3810-3815-3820-3825-3830-3835-3840-3845-3850-3855-3860-3865-3870-3875-3880-3885-3890-3895-3900-3905-3910-3915-3920-3925-3930-3935-3940-3945-3950-3955-3960-3965-3970-3975-3980-3985-3990-3995-4000-4005-4010-4015-4020-4025-4030-4035-4040-4045-4050-4055-4060-4065-4070-4075-4080-4085-4090-4095-4100-4105-4110-4115-4120-4125-4130-4135-4140-4145-4150-4155-4160-4165-4170-4175-4180-4185-4190-4195-4200-4205-4210-4215-4220-4225-4230-4235-4240-4245-4250-4255-4260-4265-4270-4275-4280-4285-4290-4295-4300-4305-4310-4315-4320-4325-4330-4335-4340-4345-4350-4355-4360-4365-4370-4375-4380-4385-4390-4395-4400-4405-4410-4415-4420-4425-4430-4435-4440-4445-4450-4455-4460-4465-4470-4475-4480-4485-4490-4495-4500-4505-4510-4515-4520-4525-4530-4535-4540-4545-4550-4555-4560-4565-4570-4575-4580-4585-4590-4595-4600-4605-4610-4615-4620-4625-4630-4635-4640-4645-4650-4655-4660-4665-4670-4675-4680-4685-4690-4695-4700-4705-4710-4715-4720-4725-4730-4735-4740-4745-4750-4755-4760-4765-4770-4775-4780-4785-4790-4795-4800-4805-4810-4815-4820-4825-4830-4835-4840-4845-4850-4855-4860-4865-4870-4875-4880-4885-4890-4895-4900-4905-4910-4915-4920-4925-4930-4935-4940-4945-4950-4955-4960-4965-4970-4975-4980-4985-4990-4995-5000-5005-5010-5015-5020-5025-5030-5035-5040-5045-5050-5055-5060-5065-5070-5075-5080-5085-5090-5095-5100-5105-5110-5115-5120-5125-5130-5135-5140-5145-5150-5155-5160-5165-5170-5175-5180-5185-5190-5195-5200-5205-5210-5215-5220-5225-5230-5235-5240-5245-5250-5255-5260-5265-5270-5275-5280-5285-5290-5295-5300-5305-5310-5315-5320-5325-5330-5335-5340-5345-5350-5355-5360-5365-5370-5375-5380-5385-5390-5395-5400-5405-5410-5415-5420-5425-5430-543

Wöchentliche Der Oberbergische Unterhaltungsbeilage

Bergischer Kurier

Was war 1927 im Oberbergischen los? Ein Vulkanausbruch?

Viele unserer Leser werden sich jener merkwürdigen, unseres Wissens niemals aufgeklärten Erscheinung erinnern, die an einem August-Sonntag vor 5 Jahren, allgemeine Aufregung hervorrief. Im Ägerial bei Engelskirchen wurde die Erscheinung so beobachtet, daß Rauchschwaden gegen Südwesten entlang, also von Osten nach Westen strichen und in kurzer Zeit die ganze Gegend in einem dichten Dunst hüllten. Wer an jenem Sonnabendmittag in Richtung Ründeroth ging, sah die Rauchwolken auf sich zukommen, die bald in die eingehüllte und sobald dann, rückwärts schauend, die Sonne blutrot, wie in einem Nebel, am westlichen Himmel. Man dachte zunächst an einen Brand des Sägewerks im Krümmel, aber entgegenkommende Spaziergänger und Radfahrer wußten davon nichts. Auch noch es nicht nach Brand, sondern nach schwefelartigem Gas, wie es zuweilen den Volcanen entströmmt. Die Erscheinung ist, wie gesagt, niemals aufgeklärt worden. Man vermutete eine Zeitlang ein Entströmen von Gas aus einer chemischen Fabrik, aber auch darüber hat man nie wieder etwas gehört. Aus Wiesbaden geht nun ein Auffahrt, dessen Verfasser die Erscheinung mit vulkanischen Ereignissen in Verbindung bringen will. Wir geben den Auffahrt mit allem Vorbehalt wieder und bemerken, daß von den vom Verfasser angeblich bei Drolshagen beobachteten unheilvollen Wirkungen des Gases auf die Tierwelt hier im Ägerial nichts beobachtet worden ist.

Eine besondere Bedeutung kommt heute, wo die Wissenschaft entweder das örtliche Vorhandensein starter, oft krankheitserregender Erdausstrahlungen festgestellt hat, einem Ereignis zu, das sich Anfang August 1927 also vor nunmehr 5 Jahren im westfälischen Sauerland abspielte. Vergleichbar hat die Wissenschaft bisher den Fall zu Nörvenich verloren. An einem hellen Sonnabendmittag gegen 3 Uhr traten ganz plötzlich auf den Höhenlagen des Sauerlandes, zwischen den Kreisstädten Olpe und Gummersbach in einer Länge von etwa 15 Kilometer und einer Breite von nur 4 Kilometer starke, schwefelhaltige Dämpfe auf, die im Nu die Aussicht aus selbst kurze Entfernung verhinderten. Die Sonne war bald nicht mehr sichtbar, so dunkel war es ganz unvermittelt geworden. Die Dämpfe erzeugten bei allen Leuten, die sich auf dem Sonntagsspaziergang befanden, starke Atemnot, bei anderen überwiegend Husten und Reizung der Schleimhäute im Munde. Sensible Personen verpaßten starke Brechreiz. Raum war einem das Unnatürliche der Erscheinung zum Bewußtsein gekommen, als auch schon aus dem Nebel ein feiner Regen wurde, der warm herunterprahlte. Nach etwa 10 Minuten hatte er aufgehört, die Sonne schien wieder in alter Helligkeit und der Himmel blauete wieder wolkenlos wie vorher. Der Wind kam von Nordosten. Von dem 50 Kilometer entfernten Leverkusen, wo sich die R. G. Farben-

Werke befinden, konnten die schädlichen Dämpfe nicht kommen, denn diese chemischen Werke liegen grade in der dem Wind entgegengesetzten Richtung, also im Westen. Obwohl Menschen nicht zu Schaden kamen, war die Wirkung der geheimnisvollen Dämpfe furchtbar. Unter den Menschen entstand eine Panik. In dem ganzen, von dem unheimlichen Naturereignis heimgesuchten Gebiet waren namentlich die Hüner und das Vieh arg mitgenommen, allenfalls handelte es sich um totes Kleinvieh. Viele Bauern waren auch die Taubennestläden zugrunde gegangen. Ein bauchdünner Tau lagerte auf den Feldern und Gartensträuchern und brachte bei vielen Pflanzen die Blätter zum Kräuseln. Allgemein war man der Ansicht, daß es in Komet die Ursache der mysteriösen Erscheinung sei, dem widersprach aber das Fehlen jeder Beobachtung durch die Sternwarten, dazu blieb das Ereignis auch allzu örtlich beschränkt. Aus dem Erdbeben vertrieben Tiere, besonders Maulvürze und Hasen, die später von den Bauern in großer Zahl auf den Blüten gefunden wurden, deuteten auf Abgase aus dem Erdinneren hin. Das Sauerland ist eine Ader, die nicht nach Vulkanischer Art. Ob aber nicht von irgend einem weit entfernten Vulkanische Ader gerade hier so nahe an die Erdoberfläche tritt, daß eine chemische Verbindung mit der Atmosphäre zu einer Naturerscheinung führt?

Die interessantesten Schilderungen der Landleute lauteten dahin, daß sie vor 40 oder 50 Jahren — genau könnten sich die alten Leute nicht mehr erinnern — etwas Ähnliches hier erlebt hätten, die Folgen seien aber weit schlimmer gewesen. Wie gesagt, dadurch, daß in den letzten Monaten, besonders den Geophysiern, das Vorhandensein von Erdstörungen nicht mehr bestreitet werden kann, daß namentlich in Gegenden mit starken Wasseradern Erdstörungen in Verbindung damit zu zahlreichen Krankheitserkrankungen bei Menschen geführt haben, gewinnt die Naturerscheinung im August 1927 im Sauerland eine gewisse Bedeutung für die Wissenschaft. Der Sachverständige Dr. Beran in Frankfurt a. M. erklärte, daß an Stellen häufigen und hartnäckigen Auftretens von Ab numa- und Krebskrankungen sich unter den Wohnungen und Lagerstätten der Erkrankten meist Herde von Erdstörungen befinden hätten, und durch ein Verlegen der Erkrankten schon sehr bald das Leiden zum Abstellen gebracht worden sei. Die überraschenden Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung sollen zu weiteren geologischen Feststellungen im Gebiet der unterirdisch von erzhaltigen Wasseradern stark durchzogenen westdeutschen Gebirgszüge führen. —

Es gibt, wie ein Dichter schrieb, Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Wirklich nur zwischen Himmel und Erde? Als ein ganz sonderbares Zusammentreffen ist jedenfalls zu vermuten, daß zur

Stunde, als das Ereignis der verheerenden Erdbebenstörung im August 1927 im westlichen Sauerland auftrat, fünf schlummernde Vulkane in allen Wäldern plötzlich ihre Lavamassen austropfen. Feuergarben schlugen, viele hundert Kilometer weit sichtbar, an fünf Stellen des Planeten gogen das Firmament empor. Weit und breit erbebte unter ihrer donnernden Explosion der Erdbeben. Es war der Roter, der gigantische Feuerberg, der zuerst ein flammendes Lebenszeichen gab, und wie auf ein geheimes Signal entluden sich mit einmal die Vulkane Omotepe in Nicaragua, Santorini in Griechenland, Schweißtuch auf der Halbinsel Kamtschatka und Kilimandscharo in Afrika. Fünf Vulkanausbrüche zu derselben Zeit!

geschnittenes Zeitungspapier und hielt es dem Freunde hin. „Angenehm — ja, ich weiß. Das war sie immer, angenehm. Aber was ist das für ein schwerwiegiger Zug in diesem Gesicht, hm? Ich möchte wissen. Warum wurde sie hier vorgeführt? Die deutschen Zeitungen bringen nicht jede Zahl, die Geburtsstag feiert. Es scheint eine Berliner Zeitungspost, die anderen Zeitungen dosen nicht zusammen. Warum — warum bringt dieses Blatt gerade dieses Bild?“

Tompson wurde interessierter. „Schönheitssonne?“ zweifelte er mit einem wogenden Seitenblick von seiner Forelle, lächelte schmunzend und schüttelte den Kopf. „Schauspielerin?“

Krüger ließ ein leises Stöhnen vernehmen. „Das ist keine Aufmachung dafür. Tänzerin? Opernsängerin? — Nein. Dies da ist eine lustlose Photographie, unvorbereitet genommen. Was hat diese Frau getan? Was haben die Leute für ein Interesse daran, sie hier zu bringen? Wahnsinn, seltsames Gefühl, daß dies da zu einer Berühmtheit gelangt sein soll. Berühmtheit, gleichviel, worin, wodurch!“

Dem amerikanischen Empfunden Tompkins entnahm dies milder erregend. „Erfindung gemacht?“ mutmaßte er. „Ester weiblicher Präsident oder so?“ Peter schüttelte mit wissendem Lächeln den Kopf. „Sie war ein liebes Mädchen, aber sie zeigte keinerlei extravagante Fähigkeiten. Das ist es ja gerade, was ...“

„Zeitungsmedaille, he? Sie könnte — — —“

„Sie könnte — sie könnte unendlich vieles — das ist einstade, einen um den Verstand zu bringen, ein Haus angestellt haben, in einem sensationellen Prozeß verwickelt, sie könnte ermordet sein ...“

„Oh, warum?“

In Krügers Antlitz spielte ein Ausdruck von Qual. „... oder gemordet haben.“

Tompson hörte auf zu essen. „Hinterbrann, ich weiß ...“ Über versteht Du, mit was für einer Eigentümlichkeit dies — — dies ganzlich un—gehörige Aufmachung in Dir kreist? Sieh, in einer kleinen Universitätsstadt auf einem Ausflug vererbt hat; Du holtst die Kinder, den Schneegießer aus einem Busch von Holzholz und Zeitungspapier, siehst die paar Worte der Wirtschaftsseite, die den Haushalt aufgelöst hat ...“

„Aun — und — —?“

„... und wie Du ein paar zusammengedrückte Papierstücke glatt streichst, um hier und da zu lesen, da ...“ Krüger griff plötzlich nach Tompkins Hand. „Ja, stell Dir das vor. Du bleist in ein paar alte zerkrümpte Zeitungssachen, und da sieht Du auf einmal eine kleine Illustration. Das muß — das kann ja nicht stimmen. Dir ist, als ob Dein Herz auf einmal aussetzt. Auf diesem lumpigen alten Zeitungsfleck nämlich sieht Dich ein Kopf an, der Dir vor Jahren beharrt so viel wert war wie das Leben. Und — das ist das Verwirrende: Unterhalb des Halses ist das Papier durchgerissen. Keine Unterschrift, kein Worttag ... Inmitten beziehungsloser Artikelteile nichts als — dieser Kopf.“

Tompkins Hestek schwieb zaudern über der Forelle. Krüger aber zog aus seiner Brusttasche ein

„Ja, ja, ich bedenke es schon. Diesmal habe ich keine Sorge. Der liebe Herrgott löscht sie nicht gleich, wenn sie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: den armeligen Leuten Verdienst bringen und nebenher sich ein bisschen freuen.“

„Na, sich freuen ...? Ich gönne meinen Kindern auch was, aber ...“

„Aun hört mal, Aun, Dein Pflichtgeschäft in Ehren! Aber ein wenig Vertrauen mußt Du auch in die Kinder sehen. Man darf eine Harmlosigkeit nicht so angstlich zerstören — und übrigens: in den Schrank kannst Du sie auch nicht sehen. Deine Jungen und das Kleinkind, über mich ist ja leicht zum Lachen bringen, der elfjährige Junge macht seine Kunstdüfte auch gut und auch die Tiere waren gut dargestellt. Sie haben sicher viel Schläge bekommen, denn sie wurden immer unruhig vor dem Direktor, dagegen waren sie ganz zutraulich gegen den August. Der hatte auch so freundliche Augen! Ja, und daß die Frau kam, das war wegen dem Mädchen. Es konnte durch seinen Kleidspiegel wirklich nicht so gut schlafen und so was, was ja immer in Birkenhufen gemacht wird. Es klopptete ein paar mal und da wurde sein Vater so böse, daß er seitdem ständig mit der Peitsche um seine Kleinkinder schlägt. Das arme Mädchen wurde immer ausgerichtet und lag auf einmal an zu weinen. Der Birkenmann schlug es jetzt nicht ...“

„Das graue Zelt stand neben dem Gasthaus. Und in dem Wirtshaus waren viele Gäste, ein auswärtiger Verein. Das Birkenmädchen ging oft hinein und bat, die Leute möchten doch auch sehen kommen. Aber sie lachten bloß, so daß wir es im Zelt hören konnten. Dann kriegte der Birkenmann — weiß Du, Oma, der heute morgen noch schlief —, einen roten Kopf und schalt das Mädchen aus, wenn es zurückkam. Aber das arme Ding konnte doch nicht besser, es sagte auch immer: „Vater, ich habe alles aufgezählt.“

„Als dann der dumme August — er sah jetzt richtig wie ein Clown aus —, anfangs seine lustigen Spiele zu machen und wie alle darüber lachen muhten, daß es laut schallt, da kamen viele junge Leute vom Verein aus dem Wirtshaus.“

Die Kinder lieben ihr mitteldiges Gefühl noch

„Je nachdem...“

Von Agathe Vossebrecher, Kreuzberg.

„Birlus! Birlus!“ Die Schullinder lärmten auf dem Heimweg die Neugierde aus. Sie laufen, als ginge es ums Leben. Der Grifflerstein in den Schulzonen klappert gegen die Tafel, die derben genagelten Schuhe schlagen klatschend den abhängigen Weg. Das Geschrei ist wildgewordener Jubel über die Seltenheit im Dorf. Eine Bekannte ist zu Besuch. Sie schüttelt den Kopf:

„Meine Kinder gehen nicht hin. Grundsätzlich lasse ich sie nicht gehen“, sagt sie streng. „Sie lernen nur Gutes, wohl aber Gefährliches.“

„Je nachdem“ antwortet die alte Oma im Stoffel. Das war ihr Gewohnheitswort, aber nicht ein unbekanntes. Weiter kam sie nicht, da poltern die Enkel in's Zimmer. Die greise Frau lädt geduldig das Durcheinander der Stimmen, Lobpreisungen und Blüten anschwellen, abstimmen. Dann singt sie ruhig zu zu fragen. Über dem Antwortnen werden die Kinder stiller und allmählich löst die Helligkeit der Freude auf ihren Gesichtern aus. Mitleid und Ergriffenheit spiegeln sich nun darin. Man sieht, die jungen Herzen und Gedanken sind jetzt nicht mehr bei den Kunstsäulen und Bouleleien, sondern den Menschen, die sie darbieten. Sie gestehen ehrlich: vorher haben sie an diese nicht gedacht. Aber die Großmutter hat eine so eigene Art, zu forschen. Nun ahnen die Kinder das Erschrecken dieser Birkenleute, indem sie erzählen, was sie sahen, erfuhren. Nein, es sind keine buntgewandete, schwarzwäschigen Bäuerin etwa, die am Nachmittag für zwanzig Pfennige ihre Kunst zeigen wollen. Eine blond-braune Familie scheint es zu sein. Ihr Zelt, — ja, das ist schon beobachtet worden — ist klein und zerfallen, mit groben Rissen und Rissen. Zwei dürre Pferde sind da und — nein, eins davon ist ein Maulesel —, ja und dann eine Ziege und ein weißer Spitz. Ja, und dann ein paar Stangen, Ketten, Turmgeräte. Und die Birkenleute sind angezogen wie gewöhnliche und unsägliche

Menschen. Die Frau hat eine gestreifte Schürze umgehobt. Vier Kinder waren bei ihr: das kleinste, zweijährige, braucht noch nichts „zu können“, aber der fünfjährige Junge würde schon Kunstsäulen machen, — hat er gesagt. Die zwei Neisten scheinen vierzehn und elf Jahre alt zu sein. Das blonde Mädchen hinst einzu. Es hat erzählt, daß es zweimal den Fuß gebrochen habe, es könne nicht sehr gut turnen. Und dann ist noch ein junger Mann da, ein Bruder der Frau. Der ruht die Tiere und verzählt, daß er am Nachmittag den „Dummen August“ mahe, dann würden die Kinder lachen. Hofschein durchfragt die Oma, wo denn der Vetter des Birlus gewesen sei. O, der habe geschlossen; sein Gesicht sei rot und gesunken und er röte nach Schnaps. — Großmutter forscht weiter, welche Miene denn die Frau gehabt. Die Kinder sehen sich verwundert an, dann fällt allen ein, daß sie bleich und mager im Gesicht ist und ihre Kinder oft ernahmt hätte, sich still zu verhalten, damit der Vater nicht aufzahne. Die älteste Enkelin läßt der alten Frau noch etwas zu — ja kommt ja Oma aus der Schule und die Oma selbst hat sie über das Geheimnis des Lebens belehrt. Da darf sie sagen, was sie wahrgenommen. Die Greisin nicht versteht, „hr“ hat bekommt einen belustigten Ausdruck. Dann sieht sie ihren almodischen Geldbeutel aus der Tasche im Kleid und lächelt zu den lebhaften Ausdrücken ihrer Freunde, die nun folgen. Als die Kinder mit ihrem Birkenmädchen die Treppe hinab zur Mutter stürmen, — die junge Nachbarin verstimmt:

„Wenn es wahr ist, was die Enkel vermuten und glauben, dann kann man den Birkenleuten auch anders helfen. Vielleicht bestelle ich die fahrenden Kinder und gebe ihnen ein Butterbrot oder so. Denfalls ist es besser, als die Eigene in die Vorstellung zu schicken.“

„Ja, je nachdem“, sagte die Greisin. „Jetzt muß es eben so machen, wie es für recht hält! Ich hindere Dich gewiß nicht, Lisa, Du meinst es gut!“

„Frau Lisa war etwas verlegen: „Ja, Sie natürlich auch, Oma Heim, aber Sie müssen bedenken, unsere Kinder ...“

lange mit dem Gedanken getragen hatte, Deutschland wiederzusehen. Die Reise war gewissermaßen fällig, innerlich. Was hindert mich, an Ort und Stelle zu untersuchen? Vielleicht...“ Er stand auf. Tompson erhob sich und klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter, sah dann dem Freunde nach, der mit hastig wiegenden Schritten, wie in leiser Beschämung den Raum verließ.

„Monate waren vergangen.
„Hallo! Ist das nicht Peter Krüger? Tompson ber wie immer im Club saß, ließ sein Kumpstück stehen. „He, alter Bursche, willst Du mir entgehen? Na, was macht die Heimat? Hast Du etwas ausgerichtet?“

„Um, alles ein wenig verändert drüber.“ Peter erkundigte sich nicht ganz frei nach der Güte des Kumpstückes. „Man spielt auf der „Europa“ ganz vorzüglich übrigens. Willst Du mir Zeuer geben? Und er singt an, von Geschäften zu reden.“

„Aber was war das mit dem Zeitungsbild?“ fragte der Freund. „Hattest Du nicht so eine Geschichte mit einer kleinen Frau? — Was hat sie mit dem alten Mann...?“

„Ah — ja — der ist vor Jahren gestorben.“ Nun? — Und — ?“
„Nun — sie ist glücklich zum zweiten Mal verheiratet.“

„Was Du sagst!“ Peter sah Tompson ehrlich ins Gesicht. „Ich war in der kleinen Stadt. Man wußte natürlich nichts von ihr. Ich reiste nach Berlin, fragte Auskünfte und bekam schließlich jene Auskunft. Wir auch ein Kumpstück, Kellner!“

„Und das Bild? Wie kam das Bild in jene Zeitung?“

„Das Bild?“ Peter Krüger spielte zerstreut mit dem Salzfach. „Ja, die Sache ist ein wenig lächerlich. — Ihr Rehpinscherchen — soll den ersten Preis auf einer Hundeausstellung erhalten haben.“

Die Agger.

Von Bernhard Schulz.

Irgendwo hinter Bindlach — das heißt dort, wo man von einem Gebüsch aus, das Burg heißt und dieser Bezeichnung Kraft seiner unter Wolken und Himmel burgähnlich gewordenen Einsamkeit auf die einfachste Weise der Welt entspricht, durch Laubwald und Tannendickicht auf steil abstürzenden Pfaden zu Tal eins — wird man plötzlich den blauen Linie der Agger gewahr. Hinter den Dächern der Häuser von Engelkirchen taucht sie auf. Oder als Abschluß von Straßen, ganz fern und träumerisch.

Sich da mal einer oben auf Holz, aber bei trübem Wetter, wenn der berühmte blaue Blick über lange vor der verschwundenen Oma ausströmen, ehe sie zu Bett gingen.

Am andern Morgen setzte sich Oma Heim in's Fenster, als sie erfreut ihre Tochter rief. Unten auf der Straße im Staub liege ein größeres Mädchen neben dem Fahrrad... Die junge Frau Heim ließ schnell hinzu: es war das hintende Pickelmadchen. Es schief tiefe und fest; — so fest, daß Frau Heim erst an eine Önmacht glaubte. Aber schlafrunkten beantwortete das Kind alle Fragen. Nein, es sei nur so schrecklich müde. Es habe bis vier Uhr am Morgen im Circus „gearbeitet“ vor wenigen Leuten... Jetzt sollte es auf dem Rad an den Häusern vorbei und die Menschen für den Abend noch mal einladen. Da sei es vom Rad gefürzt und gleich eingeschlafen. Frau Heim wollte das Kind mit in's Haus nehmen, aber es sei, liegen bleiben zu dürfen, es sei so müde... Da legte sie es auf die angrenzende Wiese und mit wonnigem Dehnem schloß die kleine Seestängerin wieder ein. Frau Heim wollte ihr ein Butterbrot bringen, aber sie wehrte aufwachend ab: Der Vater erlaube das nicht, auch geschwefeltes Gelb dürften sie nicht nehmen, er meine, sonst würden sie zu träge und faul für den Circus. Sie sollten richtige Künstler werden. Aber — für einen Augenblick wurde die blonde Kleine mutter — das werde sie nie. Wenn sie volljährig sei, ging sie in einen Haushalt und lerne, was sie für ein ordentliches Mädchen gehöre — die Mutter wollte das auch. Frau Heim streichelte ihr Haar — da schief sie schon wieder. Als die Großmutter am Fenster sich alles berichtete, rief, sagte sie: „Ja, ja, alles ist ja nachdem...“

Wohl eine Stunde schloß das Mädchen im Straßenrand im Gras, regungslos. Die Freiin mußte immer wieder hinschauen, während sie die Strümpfe der Enkel stopfte. Endlich hob sich der hellhaarige Kopf, im nächsten Augenblick war das Kästchen schon ausgesprungen, machte ein paar gymnastische Übungen und schon jogte es auf dem Rad davon.

(Fortsetzung folgt.)

Marie alinden hinweg zum Siebengebirge sich tief in schwühes Braun des Regens umgesäbt hat, und in den Fall der Regentropfen, fühle den Puls des Tales, jenen Lebensatem nämlich, der in dem Rauen der Eisenbahnzüge ist, dem Pfeif der Lokomotiven und dem Gelingel der Barrieren. Jenes gesunde Atmen, das sich auf die ruhenden Berge überträgt, und gleichsam ein Herzschlag, im regelmäßigen Echo der Bergwände wiederlebt. Dann vergesse er nicht, auf das Kindergescheit der Kräben zu achten, die mit spielerischem Gleitflug über das Tal hingleiten und plötzlich, als sei das Bergste von vorgefallen, in ein wirres und „finstres“ Gestalter ausbrechen.

Immer flieht sie durch Nebenfelder und die Säulenhallen der Laubwälder, durch viele landschaftliche Dörfer, in denen man grauwacke Brücken über geschlagen hat. Manchmal bläst sie ihren Leib auf und gibt ihrem Bett Tiefe und Sehnlichkeit. Silberleise klatschend und widerspiegeln in der Blaue des Himmels allen ihre Wellen den Turbinen entgegen. Auf langhineilenden Staudämmen stehen Menschen, die aus diesem himmlischen Spiegel hören, wie aus heimischen Höchsteinen schmaulen werden. Grüngrauer Fischlein mit zöllichen Lippen über den schlanken Rücken hin. Gartenwirtschaften und Ausflugslokale haben sich an ihren Ufern eingerichtet, und weil man diesen selbst am Rhein und Mosel nicht entgehen kann, so findet man sich auch hier mit ihnen ab und speist guigelaunt von gärtlichen Tischen. Schallplattensteller drehen sich und moderne Bademäntel flattern im Grünen. Der Wirt sagt, daß bringe der Verkehr mit sich. Und doggen ist nichts einzuweinen. Der Wirt ist ein Schlaufp. Vor seiner Wirtschaft hängt — so glaube ich — ein Schild, worauf es steht, daß es hier zur „Bergischen Riviera“ sei, und damit scheint denn jede Täuschung ausgeschlossen. Wo das Tal allzu eng wird — zwischen Diersbach und Dieringhausen etwa — krümmt sie sich vor Wonne und legt in jede ihrer Bindungen zwischen die eilig aneinanderfolgenden Dörfer Parthen von höchster Landschaftlichkeit ein, einfache Waldstüke und verloren grüne Prarieuster, in einem so vollendetem Wechsel von Künstlichkeit und Natur, wie es nur noch die Legenden tun, die das Unwirkliche und das Wirkliche mit ähnlicher Meisterschaft und ähnlicher Schnelligkeit mischen dürfen.

In derselben überraschenden Art bekommt der Flug mit einem einzigen Atemzug Weite. Die Berge verloren sich. Die Ortschaften liegen jetzt mit außerordentlichem Raumgefühl und klar in die Täler hineingeworfen. Und in einem lässig gewölbten Boden des linken Ufers erhebt sich seitlich der Landstraße aus einem grünslammigen Wassergraben empor die Silhouette von Schloss Ehreshoven, seit dem vierzehnten Jahrhundert der Sitz der Freiherren von Rappelrode. Dieses Schloss ist eines der Prunkstücke des Bergischen Landes. Es steht einfach, edel, breit in dieser Landschaft. Sein Gehab ist so, als wolle es kein Schloss sein, sondern nur eine Burg, nicht aus Demut, sondern aus Trost, weil es eine Wasserburg sich hier für angebrachter hielt als ein Schloss. Seine barocke Front ist mächtig, würdig, mit keiner Linie zu viel, aber auch mit keiner zu wenig, mit barock-ovalen Fensterröhnen, die ihr das Gesicht geben. Sonst nichts. Nur der breite, von Karpfen und Wasserschwanen mit höchster Kunstschnelligkeit stilisierte Wassergraben, welcher den ganzen Bau dreifach umschlingt und gliedert, das Portal mit dem schwerenischen Tor und den kostlichen Mauern, ebenumrankt, den zwiebelförmigen Ecktürmen und den schmiedeeisernen Gartentoren, die allem, was „unbefugt“ ist, den Weg verweisen, nur diese roffinierenden Mauern und Tore sind ein altes Symbol der Macht und des Stolzes der Burg und der Zeit, in der sie diese Macht besaß.

Irgendwo auf einem ländlichen Friedhof findet man eine große Anbetung am Kreuz. Den Knieenden ist von oben nach unten das Gesicht unkenntlich verwirrt, der corpus aus Stein ist noch mehr erstaunt, als es das Steinmaterial zu zeigen vermögt. Die beiden Verbrecher zu seinen Seiten aber sind so wild und erbäbelnd verhornt, als seien sie von einem unaufhörlichen Schrei durchzittert und als würden ihre Zahnschnecken mit jeder Minute auss neue zerschlagen. Um diese Gruppe aber, als wollten sie zum Ausgleich das Zarte der Landschaft und die Innigkeit ihrer Farben begrenzen, singen die Vögel aus den reisenden Fruchtbäumen, als sei der Sommer an der Agger unfehlbar, fast all das Verhängnis und der Tragik, die Denkmäler aus Stein in den Himmel schreien. Ja, diese Landschaft hat nicht nur das Süße, sie hat auch das Verwunsche und Geträumte manchmal im Übermaß. Der Flußlauf unterhalb Engelkirchen sicht mit einer unheimlichen Süderseite durch eine Mondsteppe von geheimnisvollen Glanz. Die weichen Jerseyen der Mondwölken liegen darauf, als seien sie seit



Denkmal für Otto Lilienthal.

Am Karlsenteich in Lichtenfelde bei Berlin ist für den Altmäister der Fliegerkunst, Otto Lilienthal, zu seinem 37. Todestage eine Gedächtnissfeier eingeweiht worden. Unter Bild zeigt den Bruder Otto Lilienthal, Gustav Lilienthal (links), mit dem Monteur seines Bruders, Leydig.

Ewigkeit vom Himmel in die Zeitheit und Ruhe heruntergefunken.

Diese romantische Traumepoche hat einen besonderen Lieblingsplatz kurz vor Oberath an einer Stelle, wo aus grünlichem Gewässer, aus Schilf und Eben die Mauern einer Wasserburg emporwachsen. Ein Teich mit einer Insel darin als abgeschlossenes Idyll, in dem alle die Bestandteile der Poësie vorhanden sind, die ein deutsches Märchen schmälen. Die Eben zittern in dem Sommerwind, ein uralter Holzunderbaum spannt sich, mit Moos verfärbt, fast über das ganze Inselchen, und die schlanken Birke, die neben ihr steht, zittert ein wenig vor so viel Alter und so viel Ruhe. Ein paar Vogelrufen geben ein wenig Rot, und die heimlichen Mauerböhlen mit den Buchenfenstern darin sind mit einer Wand von Brombeergrüppchen umrankt, vor der die Sonne mit einem leichten Schieber zurückprallt. Dieses Aggertalidyll ist in einem bestürzenden Maße deutsch in seiner Poësie, seiner Dürbheit, seiner Grazie, seiner Stille, eingelapseit in die Poësie und den guten Willen der Bevölkerung, die es neben einer verschreitenden Straße duldet und — dafür muß man ihr dankbar sein — es nicht als Verkehrshindernis empfindet. Wo in der Welt gibt es so viel Widersprüche und doch so viel Harmonie auf einem so engen Raum, wenn auch der Raum eine halbe Legende und die Harmonie nur eine des Traumes ist?

Und dahinter wölbt sich mit einer ewigen Ablösung, still heraus und herunter die niedrige Hügel entlangliegend, das Land. Die Wiesen sind hoch und grün und erwarten mit der vollen Sommeronne die Wohl. Draußen stehen die Stämme der Eichen hier, der braunen Furchen der Kartoffeläder. Und über die steinigen Feldwege schreiten die Bauern mit ihren braunen Pferden mit nicht anderen Gebäuden vor dem blau zitternden Himmel wie die Heiligen, die in den Türmchen und an den Kirchen durch dieselbe sommerliche Luft und denselben seidigen Himmel des Rheinlandes blicken. Und schließlich sieht die Agger als rauschender Flug durch fruchtbare Gefilde, stille aber stattliche Dörfer, ergibt sich der Sieg und lernt ihre Stadt kennen: Siegburg. In der Nähe dieser Stadt geht sie ganz in deren südlichem Charakter aus, als sei alle Ländlichkeit und das Vorhandensein einer einzigartigen Romanik, die sie, solange sie im Bergischen verweile, aufweist, nicht viel mehr als der Raum, der eben noch auf ihre Ufer gehalten ist. Sicherlich auch, daß man in eben dieser Stadt den Michelberger ersteigt und den müden Blick hinzulegen lädt zu den Tiefen des blauhimmernden Rheins. Ein grünlicher, dem Eben und der Drachenromantik vergleichbarer Hauch steigt aus dem Rheintal auf und lagert sich wasserträchtig in der Ahrnseebene. Die Sonne verflucht in diesem Gewölbe nur langsam, lange schwimmt sie wie ein Ballon, röllisch und rund, über der Erde, ehe sie sie verläßt und die grünlichen Schatten sich schwarz färben.

Wie Sonne strahlt in heller Pracht, was wieder sauber macht! Ganz unvergleichlich ist seine vielseitige Reinigungskraft. Je stärker, je zäher, je hartnäckiger Schmutz und Schmier — desto mehr bewährt sich. Es erleichtert alle Spül- und Reinigungsarbeit außerordentlich. Blitzende Sauberkeit in Küche und Haus macht Freude und schafft Behagen. IMI ist erstaunlich vielseitig, sehr billig und ergiebig im Gebrauch. Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschaufel. So ergiebig ist es!

Eslacht und blitzt vor Sauberkeit



zum Aufwaschen. Spülen. Reinigen
für Geschirr und alles Hausrat.

Hergestellt in den Porzellanwerken.

Römischer Brief.

Die Kartäuser in der Certejo von Padua.

Ende Juli sind die Kartäuser wieder in ihr altes Kloster, die berühmte Certosa von Padua eingezogen. Schon bald nach Abschluß des Veteranervertrages 1929 begannen die Verhandlungen mit der italienischen Regierung um Zurückgabe des Klosters an den Kartäuserorden, das 1881 aufgehoben worden war. Damals war die Zahl der Mönche ständig derart zurückgegangen, daß der Staat die Fürsorge für dieses herrliche Baudenkmal übernehmen mußte.

Man erblickt es nach einer guten halben Stunde, wenn man von Mailand nach Genoa fährt. Wenn es je vergönnt ist, eine Fahrt nach Rom zu machen, drückt man nicht, auch diese weihvolle Stätte inmitten der landschaftlich so interessanten Po-Ebene mit in den Reiseplan einzubeziehen, für den es ja seit einer Zeit verdächtige Rundreiseroute gibt.

Vom Ordensleben wird er freilich hier weniger zu sehen bekommen, als bei irgendinem anderen Orden, denn die Kartäuser nehmen es mit ihren Ordensregeln sehr streng, und namentlich wird die Willensfreiheit außerordentlich scharf durchgeführt. Johannes Dus, ein trefflicher Kenner der Mönchsgeschichte, schreibt: „Die Kartäuse blieb immer in der Oberwan, auf drei Gründen: wegen des ewigen Stillschweigens, der Einsamkeit und strengen Verbündungen seitens der Obern.“

Die Ordensregel der Kartäuser ist die eines vollkommenen Einsiedlerlebens. Die spartanisch ausgestattete Zelle, die Kirche, das Märchen sind der einzige Anhaenger des einzelnen Mönchs, der nur sehr schwer mit der Außenwelt in Verbindung kommt, daß Kloster verlassen können nur der Prior und der Procurator. Nur eine Mahlzeit am Tage ist erlaubt, Fleisch auch den Kranken verboten. Tier und Rose sind nur an Festtagen gestattet.

So war es der Wille des Stifters, des Heiligen Bruno von Köln (1101), der um 1080 als höherr Geistlicher und Kanzer zu Reims seiner Brüder entstiegen und mit sechs Freunden als Einsiedler in die Bergseitlichkeit bei Grenoble gingen. Die Sage hat diesen Entschluß mit Erlebnissen umkränzt, die in den Fresken von Certosa dargestellt sind, und die wie so mancher auch Lord Byron einst schon mächtig gebaut haben. Es sind die Bilder von Raimund Dietrich, der, wie der hl. Bruno Kanoner und Professor in Paris war, und der, als man das Totenamt hält, sich auf der Höhe erhob, weil er als Gerichteter und Verdammter der Feier nicht wert sei. Dreimal richtete er sich auf, dreimal mußte er wieder gebeitet werden, bis er dann in ungemeiner Erde bestattet wurde und sein Grab dem Weißleben entzog.

Es ist Kloster, daß die Kartäusermönche jetzt wieder beziehen, ist über dem Grabe ihres Schuttpatrons Giovanni Galeazzo Visconti errichtet, der es 1396 gründete. Es gehört als Bauwerk zu den herrlichen Denkmälern der Frührenaissance. Kloster und Kirche sind ganz in weißem Marmor ausgeführt und mit prachtvollsten Skulpturen und Fresken geschmückt. Vor allem gilt dies zugleich von der Fassade der Kirche, die in ihrer edlen Schönheit den Besucher immer wieder überwältigt.

Der riesige Kreuzgang mit seinen 128 Arkaden aus Marmorsäulen begrenzt die vierundzwanzig Zellenhäuschen mit je drei Zimmern und einem Gartchen. Man wird in Zukunft wie bisher frei alle größeren Räume und vor allem die Kirche betreten können. Nur während der Messen von 1—3 Uhr bleibt diese verschlossen. Das Refektorium ist nur bei Ordensfesten zugänglich. Im Erdgeschoss werden außerdem zwei Zellen als Beispiele für die Einsiedelei des Kartäusers gezeigt. Da kann man sehen, wie der Mönch studiert und in seinem Gartchen arbeitet, Obstbäume pflanzt und Blumen zieht; denn Bücher und Blumen sind das Einzigste, was hier als Belebung und Schmuck in der Einsamkeit zugelassen ist.

Nun wird nicht nur die ehrwürdige Kirche wieder gemeint, sondern es wird auch die Bibliothek wieder eröffnet werden, die einst der gegenwärtige Papst während seiner Walländer Tätigkeit geordnet hatte. Die Reichskrone ist derart gelöst, daß zwar auch weiterhin der Staat Eigentümer des Klosters bleibt, schon aus Gründen des Museumschutzes, aber der Orden erhält weitgehend und in allen entscheidenden Stücken das Nutzungsrecht. Es ist verständlich, daß der Papst schon aus seinen persönlichen Beziehungen zu dieser Stadt eine besondere Anteilnahme an ihrem Geschäft gezeigt hat, und daß der heilige Vater über diese weitere Frucht des Friedens großen Staat und Kirche hocherfreut ist.